MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1905

84 (18.2.1905) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-116534

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telephon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449. Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341. Redaktion . . . . . 377. Expedition . . . . . 218. Filiale (Friedrichsplatz) 3680.

Nr. 84. Samstag, 18. Februar 1905. (1. Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 18. Februar 1905.

Zum nationalliberalen Delegirtentag.

der am 21. und 22. Mai in Dresden stattfinden soll, bemerken die „Deutsch. Stimmen": „Der Termin ist insofern günstig gewählt, als die Partei dann einmal Zeit und Muße findet, ihre eigensten Verfassungsfragen in aller Ruhe und gründlich zu behandeln. Das Statut, wonach sich die Partei ihre Gesamtverfassung gegeben hat, stammt aus dem Jahre 1892. Damals durften politische Vereine nicht miteinander in Verbindung treten. Inzwischen ist dies längst anders geworden, und es ist allerdings in hohem Maße angebracht, dementsprechend auch das Statut für die Gesamtpartei zu ändern. Sind doch in der Zwischenzeit auch ganz neue Organisationen (Jugend-, Arbeitervereine usw.) auf dem Boden der Partei entstanden, die eingegliedert sein wollen. Der Entwurf neuer Statuten soll am 21. auf der Tagesordnung stehen; am 22. (Sonntag) soll dann die Politik zu ihrem Rechte kommen. Die großen Zeitfragen — Handelsverträge, Kanal — sind zwar soeben schon im Begriff, ihre Lösung zu finden und bewegende Fragen von solcher Bedeutung sind für absehbare Zeit nicht zu erwarten. Eine unmittelbar die Gemüter erregende Frage kann es also nicht sein, die am 22. Mai in Dresden den Gegenstand der Verhandlung bildet. Um so besser für die Delegierten; sie werden umsomehr Gelegenheit haben, dafür die politischen Einzelfragen zur Sprache zu bringen, die nach ihrer eigenen Meinung längst hätten gelöst werden können. Der Delegiertentag wird also ausgiebig Gelegenheit bieten, daß die Delegierten selbst zu Worte kommen und ihre Schmerzen vorbringen." Man kann nur wünschen, daß von dieser Gelegenheit ausgiebig Gebrauch gemacht werde. Eine offene Aussprache ist sicher am besten geeignet, allerlei Spannungen zu lösen, die in der Partei — besonders auch zwischen Süd und Nord — bestehen. Dazu gehört aber auch, daß die Tagesordnung von seiten der Parteileitung nicht zu stark mit Referenten bepackt werde; sonst ist eine Aussprache in so kurzer Zeit nicht möglich, am wenigsten in einer so schönen Stadt wie Dresden!

Die Entschädigung der Deutschen auf Samoa.

Die von den Deutschen auf Samoa eingereichten Entschädigungsansprüche an die englische und amerikanische Regierung, deren Berechtigung durch den Schiedsspruch des Königs Oscar von Schweden bereits im Jahre 1902 ausdrücklich anerkannt worden, haben bekanntlich ihre endgiltige Erledigung und Begleichung noch nicht gefunden. Vor einiger Zeit bezeichneten englische Blätter die deutschen Forderungen als „unberechtigt, übertrieben und phantastisch" und deuteten an, daß man sich sehr wohl überlegen werde, wie man diese Forderungen auf ein gesundes Maß reduzieren könne. Nunmehr läßt sich der „D. T." aus Washington kabeln, man versichere im Staatsdepartement, daß Mr. Cheate sich England in dieser Beziehung angeschlossen habe, und mit ihm zusammenarbeite, um eine Herabsetzung der Ansprüche der deutschen Untertanen zu erlangen. „Die Vereinigten Staaten," schließt die Meldung, „sind wohl bereit, eine vernünftige Summe zu zahlen, aber nicht die erpresserischen Forderungen, die jetzt gestellt werden." Was sagt die Reichsregierung dazu?

Sir Th. Barclay mit dem Oelzweige.

Die englische Tagespresse — so schreibt man uns aus London, 16. Febr. — begnügt sich heute damit, die Tatsache, teils ganz ohne Kommentar, teils mit zwei freundlichen Worten zu registrieren, daß Sir Th. Barclay's Rede auf dem Essen des Deutschen Handelsvertrages eine sehr sympathische Aufnahme gefunden hat. Einige, die Mehrzahl, geben einen längeren Auszug aus der Rede, und der „Daily Telegraph" hebt betonend hervor, daß Minister Möller gegenwärtig war, „bekanntlich ein warmer Förderer und Fürsprecher herzlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern." Andere Blätter heben mit offenbarer Befriedigung hervor, daß der Deutsche Handelstag die „repräsentativste Körperschaft deutscher Kaufleute" sei und teilen ihren Lesern dabei mit, daß „diese Körperschaft freilich bisher politisch sich ein wenig im Hintergrunde gehalten habe, und ihren legitimen Einfluß auf die Leitung der deutschen Politik weniger ausgeübt hätte, in Zukunft aber einen weit regeren und größeren Anteil an der Leitung der Geschicke und der Politik Deutschlands nehmen werde". Es fehlt aber auch nicht an Korrespondenten, die offenbar Sir Thomas' Rolle daheim nicht in übertriebenem Lichte betrachtet sehen möchten, und deshalb davor warnen, dem Vorgang eine weittragendere Bedeutung beizumessen, als er in Wirklichkeit habe. Sie betonen, daß es „gar nicht überraschen könne, wenn Sir Th. Barclay einen freundlichen Empfang gefunden, da der Deutsche Handelstag die Geschäftswelt vertrete, die stets die freundlichsten Gefühle für England und die Engländer unterhalten habe". Ein anderer Korrespondent (der der „Daily Mail) betont besonders, er habe nirgends Zeichen dafür gefunden, daß dieser „Friedensfeldzug" in offiziellen oder politischen Kreisen irgendwelcher Ermutigung begegne, und konstatiert im Gegensatz zum „D. T." als bezeichnend, daß der preußische Handelsminister, der dem Bankett beiwohnte, es verließ, bevor Sir Thomas seine Rede gehalten hatte. Alle Blätter konstatieren übrigens, daß die Haltung der deutschen Presse sehr reserviert und der einzige Artikel über Sir Thomas's Rede und seine Friedens- und Freundschafts-Mission ein Artikel aus seiner eigenen Feder im „Tag" sei. Das erklärt wohl zum Teil auch die Zurückhaltung der diesseitigen Presse.

Russisches Stimmungsbild.

Die Wiener „Zeit" hat einen Berichterstatter von Genf nach Warschau gesandt. Es ist lehrreich zu hören, wie der seinen Einzug ins heilige Rußland schildert. Viele Russen — so schreibt er — fuhren in unserm Zuge nach Hause. Je mehr wir uns der Grenze näherten, desto ruheloser und bewegter schienen sie zu werden. Sie musterten ihr Gepäck, durchsuchten es nach etwa in der Heimat verbotenen Büchern, die Zeitungen, die sämtlich der Konfiskation unterliegen, wurden aus dem Waggonfenster in die weiße Schneenacht hinausgeworfen, die Pässe wurden ängstlich hervorgesucht und kopfschüttelnd betrachtet. Wehe dem, der seine Dokumente nicht in Ordnung hat, denn ein richtiger Paß ist der einzige Schlüssel, der die Tore zum Zarenreich zu öffnen vermag. Ein frommer Pole war sogar in die Knie gesunken und betete irgendeinen Spruch zur Madonna oder zu seinem Heiligen, so große Angst schien ihm das Ueberschreiten der Grenze einzuflößen . . . und nun ertönt das Glockensignal, und der Zug fährt langsam in Granica ein.

Kaum daß wir anhalten, werden die Waggons im Sturm von den Gendarmen genommen; wir Passagiere, die wir durch ganz Europa als freie Menschen reisen durften, sind plötzlich nichts mehr als unglückliche Gefangene, wir stellen uns an der inneren Koupeetür auf, halten unseren Paß wie ein geweihtes Amulett vor der Brust und harren der Dinge, die da kommen sollen.

Nun, es kommt zuerst nichts weiter als ein sehr höflicher Gendarmeriekapitän, der uns grüßt und oberflächlich mustert, ob sich nicht irgend ein schrecklicher politischer Verbrecher unter uns befinde. Dann winkt er den ihm folgenden Gendarmen, unsere Pässe einzufordern, und wir dürfen zwischen zwei Reihen von Soldaten, die das Bajonett aufgepflanzt haben (es herrschen ja hier die Kriegsgesetze), den Gepäcksaal betreten.

Jetzt beginnt erst die richtige Prüfung der Reisenden. Handtaschen und Koffer werden nicht nur nach vom Zolle verbotenen Waren, sondern namentlich auch nach verbotenen Büchern und Zeitschriften durchsucht. Bei einem unglücklichen Manne werden ausländische Karikaturen des Kaisers gefunden; man winkt den Gendarmen, und der Mann verschwindet in einer Seitentür. Was wird mit ihm geschehen? Niemand weiß es, niemand wagt danach zu fragen. Mit einem anderen Reisenden ist gleichfalls nicht alles in Ordnung, auch er wird abgeführt, alles so unheimlich still und protestlos, daß den Europagewohnten ein kalter Schauder überkommt.

Und nun endlich ist der gefürchtete Augenblick vorüber, die Soldaten treten zurück, und wir dürfen den gastlichen Restaurationssaal aufsuchen, wir sind frei in Rußland, wir atmen auf!

Und doch, wie ist alles so ganz anders! Man hört kein lautes Wort mehr, man flüstert ängstlich miteinander und schaut sich furchtsam um, ob nicht irgendwo ein Spion lauert. Denn natürlich dreht sich die ganze Unterhaltung um die schweren Ereignisse der Gegenwart, und die Urteile sind hart, härter vielleicht noch, als wir sie im Auslande zu hören gewohnt waren. „Ostoroschno (Vorsicht)!" mahnt der eine den andern, wenn ein allzu lautes Wort fällt; „die Wände haben Ohren", und ein vorschnelles Wort ist hier oft genug das Verdammungsurteil für so manchen Unschuldigen gewesen!

Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

sh. Berlin, 17. Febr.

Die unter dem Präsidium des Prinzen Ludwig von Bayern stehende Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hielt heute hier ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Landwirtschafts-Kolonialrat Völbling-Berlin erstattete den Geschäftsbericht der Gesellschaft, dem zu entnehmen ist, daß die Mitgliederzahl von 13 117 auf 14 366 gestiegen ist. Mit dem Syndikat der Kaliwerke wurden seitens der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und im Verein mit den übrigen landwirtschaftlichen Bezugsgenossenschaften ein Lieferungsvertrag für Kalisalze vereinbart, der größere Mittel für Versuche und Studien flüssig macht. Ferner leitete die Gesellschaft neue Feld- und Forstdüngungsversuche ein. Um den Originalzüchtern einen besseren Schutz gegen unlauteren Wettbewerb zu schaffen, beabsichtigt die Gesellschafts-Leitung besondere Vereinbarungen zu treffen. Die

Berliner Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Böser Karneval.

Freund Hain, du alter unerreichter Meister der dramatischen Kunst! Du hast mit deiner Sensenschrift einen unübertrefflichen Contrast geschrieben: Adolf von Menzel — Otto Erich Hartleben!

Menzel, der neunzigjährige Greis — Hartleben ein Mann, der eben das Schwabenalter überschritten hatte. Menzel, ein Selbstüberwinder, dem keine Mühe zu schwer, keine Arbeit zu groß dünkte — Hartleben ein Reichbegabter, dem es nie ganz gelang, seiner Abneigung gegen alles, was Arbeit heißt, Herr zu werden.

Ich kann es mir versagen, den beiden Dahingeschiedenen Grabreden zu halten; alle deutschen Blätter waren voll von Nekrologen und sind voll von Reminiszenzen. Wem Menzel einmal auf das Hühnerauge trat, — o über den glücklichen Mann! Er kann jetzt sechs Zeitungsartikel loslassen über die Nüance des „Pardon", das er aus dem Munde des Meisters zu hören bekam! Jetzt streiten sich in Berliner Zeitungen die Leut' herum, ob „der Verewigte" sich die todbringende Erkältung in der Nacht zum 31. Januar auf dem Heimweg von seinem Stammlokal, oder ob er sie sich einen Abend vorher bei einem Besuch des Zirkus Busch geholt hat. — Es ist zweifellos von großem Interesse und hohem Wert, sich mit den Ereignissen aus dem Leben großer Männer zu beschäftigen, aber man soll Kleinigkeiten nicht zu Ereignissen stempeln wollen. Was zu viel ist, ist zu viel. Wer aus der Mücke der Bagatelle durchaus den Elefanten des Ereignisses machen will, der macht sich lächerlich und wenn er noch so großen Ernst zur Schau trägt.

Menzel, in der Fülle seiner Würden und Ehren, beschloß seine Tage in wohlgeordneten Verhältnissen als Junggeselle — in allem war Hartleben von ihm das Gegenteil. Die großen Summen, die Otto Erich mit seinem „Rosenmontag" verdiente, zerrannen dem Lebensfreudigen zwischen den Fingern. Seine Witwe ist eine mittellose Frau — oder sie wäre es, wenn nicht Hartlebens Arbeiten auch heute noch eine gute Rente tragen könnten. Aber es scheint, daß das Letztere der Fall ist. Direktor Brahm läßt jetzt am Lessingtheater den „Rosenmontag" neu einstudieren, und wenn unser Albert Bassermann und all' unsere andern tapferen Brahmanen dem Hartleben'schen Drama wieder ein gut Stück neues Leben eingehaucht haben, dann macht es sicher wieder mit frischer Kraft von neuem seinen Weg über viele deutsche Bühnen. Der Witwe des Dichters wird so aus dem alten Stücke ein größerer Segen erblühen als aus ihres Gatten jüngster Schöpfung, der Komödie „Im grünen Baum zur Nachtigall"; denn dieser grüne Baum wollte durchaus nicht den grünen Zweig tragen, auf den Hartleben durch sein letztes Werk so gerne kommen wollte.

„Das Stück soll so dumm werden, daß es mindestens eine Million einbringt," hatte Otto Erich gesagt.

So dumm . . . . nun ja, er hat sich viele Mühe gegeben, aber die Spekulation ist Meyer-Förster geglückt und Otto Erich nicht, trotzdem im „Grünen Baum" und in „Alt-Heidelberg" die gleichen Ingredienzien ins Gebräu getan wurden. Das Milieu und das Niveau der Künstlerschaft mag bei diesen beiden Stücken das Gleiche sein, aber bei „Alt-Heidelberg" fühlt sich das Publikum gefesselt, im „Grünen Baum" gelangweilt. Die Million kam nicht nach Salo in die Villa Halkyone am Garda-See, in die Villa mit dem schönen Namen, der so klingt, als ob das Bankkonto des Besitzers schon eine siebenstellige Zahl aufweisen müßte. Man hat mir von glaubwürdiger Seite berichtet, daß es nicht gar so stolz aussehen soll mit dieser Villa, und daß einer ihrer größten Vorzüge derjenige der Billigkeit sei. Aber freilich, ich kann es jedem deutschen Dichter nachfühlen, wenn er lieber in dem einfachsten Landhaus am Garda-See hausen will, als in der prächtigen Villa am Wannsee. Denn unsere Berliner landschaftlichen Reize und unser preußisches Residenz-Mima . . . Ich schätze die Zahl derjenigen, die augenblicklich in und um Berlin als Opfer der tückischen Witterungsumschläge an Erkältungen darniederliegen, auf mindestens 20 000 Seelen. Und ganz gesund ist überhaupt kein Mensch. Wenn an einem Tag acht Grad Wärme sind und am nächsten Morgen sechs Grad Kälte — wer soll das aushalten? Es sind selten bei Bällen und Gesellschaften so viele Absagen „aus Gesundheitsrücksichten" ergangen, wie in diesem Winter. Alle Familien, alle Festarrangeure klagen darüber. Ich habe mir in einem besonderen Fache meines Schreibtisches eine Sammlung von Eintritts- und Einladungskarten angelegt, die ich alle in dieser Saison wegen „Verschnupfung" nicht benutzen konnte. Eine schlimme Carnevalszeit, die von 1905! Und auch unter den Damen und Herren, denen diese Zeilen zu Gesicht kommen, werden nicht wenige sein, die mit mir dies Liedchen vom „Bösen Carneval" singen können:

Noch denke ich jener Carnevalsnacht,
Da heiß meine Tränen geronnen.
Ich habe geseufzt, ich habe gewacht,
Bis die Sonne zu strahlen begonnen.

Und als sich das Licht des Tages ergoß
Da draußen in strahlender Schöne,
Von meinen Wimpern noch immer floß
Salzig Träne um Träne.

Ihr fragt mich, was mir den Schlummer geraubt?
Die Liebe, so wähnt ihr, sie war es.
O nein! Ihr irrt, wenn ihr das glaubt.
„So war es die Sorge um . . . Bares?"

Auch nicht. „So war es ein Abschiedsschmerz,
Der dir die Zähren erpreßte?
Traf dich ein rauhes Wort ins Herz,
Ein Wort, das die Wangen dir näßte?"

Nein. So höret; denn keinesfalls
Wird sich's von selbst euch entpuppen:
Ich hatte — ich hatte nichts weiter, als
Einen niederträchtigen . . . Schnuppen.

Gustav Hochstetter.

MARCHIVUM

Tierzuchtabteilung beschäftigt sich mit einer besseren Kennzeichnung der Zuchttiere, die Landeskultur-Abteilung unternahm Versuche auf dem Gebiete der künstlichen Bewässerung. Die Düngerstelle vermittelte im letzten Jahre 3 701 951 Dz. gegen 2 396 241 Dz. im Vorjahre. Die Futterstelle setzte 221 744 Dz. um im Wert von 3 460 000 M. gegen 2 116 887 M. im Vorjahre. Im weiteren verbreitete sich der Bericht über die Arbeiten der Saatzuchtabteilung des Sonderausschusses für Pflanzenschutz, der Geräteabteilung und des Sonderausschusses für landwirtschaftliche Gesellschaftsreisen, die in diesem Sommer seine bekannten Ausflüge nach Dänemark und Schweden sowie nach Württemberg und einem Teile Baden erstrecken wird. Die nächste Deutsche Landwirtschaftsausstellung soll in München stattfinden. Die für 1906 in Schöneberg bei Berlin und die für 1907 in Dortmund. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Die Deutsche Kartoffelerzeugung" und deren Verwertung referierte Rittergutsbesitzer zu Puttlitz-Groß-Pankow. Seine Ausführungen begannen mit einer Schilderung des Ausdehnung des deutschen Kartoffelbaus. Die Anbaufläche betrug im Jahre 1893 3 038 867 ha u. erreichte 1901 ihre größte Ausdehnung mit 3 318 832 ha. Im Vorjahre wurden nur 3 387 752 ha mit Kartoffeln bestellt. Das Erträgnis war mit am allerschlechtesten im Vorjahre. Eine von dem Redner aufgestellte Berechnung über den Verbleib der deutschen Kartoffelernte ergab, daß 3 pCt. in den Stärke- etc.-Fabriken verarbeitet werden. Eirca 10 pCt. verfaulen, 7 pCt. gelangen in den Brennereien zur Verwertung und 44 pCt. werden zur Fütterung benutzt. (Bewegung.) Die letztere Zahl sollte man kaum für möglich halten. Von diesen 44 pCt. entfalle der Hauptteil auf die Schweinefütterung, somit bleiben 46 pCt. für die Bevölkerung übrig. Im letzten Jahre betrug die Produktion 36¼ Millionen Tonnen. Davon entfielen auf den Kopf der Bevölkerung ungefähr ein halbes Kilogramm täglich. Im Osten wurden die meisten Kartoffeln gegessen, im Westen am wenigsten, in den Städten weniger, auf dem Lande mehr und in den Städten umsoweniger, je größer die Stadt war. (Hört! Hört!) Im allgemeinen lasse sich sagen, daß da, wo die Kartoffeln nicht dominiere, die Lebenshaltung der arbeitenden Bevölkerung eine bessere sei. Trotzdem werde die Kartoffel überall gegessen und sie nehme überall den ersten Rang ein und spiele bei uns eine größere Rolle als in allen anderen Ländern, dagegen lasse sich im öffentlichen Leben eine Consumverminderung an Kartoffeln feststellen. Der Redner wiederholt, daß die Verwendung von 44 pCt. der Kartoffelerzeugung zur Schweinemast Bedenken erregen müsse, denn da wir gegenwärtig auf ca. 18 Millionen Schweinen angekommen seien, so würde sich dieser Prozentsatz in folgenden Jahren noch steigern und der Preis der Eßkartoffeln natürlich in demselben Maße. Es liege daher die Gefahr nahe, daß uns die ausländische Produktion, besonders Rußland, ins Land komme, was zu einem Preisdruck führen könnte. Das Ziel müsse deshalb bleiben: selbst bei großen Ernten ausreichende Preise für den Landwirt! Der Kartoffelbau sei das Rückgrat des ganzen Ackerbaus, deshalb sei der ungenügende Zollschutz für Kartoffeln in den neuen Handelsverträgen zu bedauern. Prof. Dr. Gerlach-Bromberg sprach dann noch über die Aufgaben der Versuchswirtschaften. Damit erreichte die Versammlung ihr Ende.

Deutsches Reich.

n. **Mannheim**, 17. Febr. (Landwirtschaftlicher Klub.) Gestern tagte wiederum der landwirtschaftliche Klub Mannheim im Hotel National dahier. Direktor P. Hoffmann, von Karlsruhe referierte über die neuen Handelsverträge, in denen er im wesentlichen eine Wiederherstellung der Parität zwischen Landwirtschaft und Industrie erblickt. Wenn auch, wie die verschiedensten Redner der Zentrums-, Nationalliberalen (? D. Red.) und Konservativen Partei bereits zugegeben haben, noch manche Hoffnung unerfüllt geblieben sei, so sei die Rückkehr zur Erkenntnis, daß der Getreidebau den Mittelpunkt der landwirtschaftl. Produktion zu bilden habe, als bedeutsamer Fortschritt anzuerkennen. Die innere Unhaltbarkeit des im Caprivismus verkörperten Freihandelssystems sei selbst von der „Köln. Ztg." anerkannt worden. Die einseitige Verwertung der Handelskammerberichte seitens der blinden Anhänger des Caprivismus sei damit auf das richtige Maß zurückgeführt worden. Von besonderem wissenschaftlichem Interesse waren die Ausführungen des Redners inbezug auf das Bestreben aller Staaten nach Ausbildung eines nationellen Zollsystems als Basis jeder nationalwirtschaftlichen Produktion und aus der Entwicklung der Vereinigten Staaten Nordamerikas gehe deutlich die Lehre hervor, was eine autonome Zollpolitik vermöge. Wenn auch die neuen Handelsverträge mit den sieben Vertragsstaaten manches gute gebracht hätten, die vornehmste Aufgabe der deutschen Zollpolitik liege in der Regelung der Zollverhältnisse mit den überseeischen Ländern, vornehmlich mit Amerika. Von besonderer Wichtigkeit sei endlich die Anerkennung der Bestrebungen der größten landwirtschaftl. Berufsorganisation des Bundes der Landwirte seit 1893 und die Anerkennung desselben durch den Präsidenten des offiziellen berufenen Vertreter der Landwirtschaft vor den Vertretern der Reichsregierung. Der Vortrag wurde mit Beifall entgegengenommen. (Herrn Direktor Hoffmann scheinen die neuen Handelsverträge noch nicht agrarisch genug zu sein. Darüber denkt man in den Kreisen der Industrie nun anders, wie man dort auch die wegwerfende Bezeichnung vom „Caprivismus" ohne sonderliches Vergnügen lesen wird. D. Red.)

H.C. **Darmstadt**, 17. Febr. (Die Frage der Berechtigung konfessioneller Studentenverbindungen) ist jetzt auch in Darmstadt in einem entschieden verneinendem Sinne beantwortet worden. Früheren Beschlüssen entsprechend fand heute nachmittag eine von mehr als 600 Studenten der hiesigen Hochschule besuchte allgemeine Versammlung statt. Die Versammlung schloß sich mit erdrückender Majorität dem Antrag auf Zustimmung zur Berliner Resolution an.

* **Nürnberg**, 17. Febr. (Die Reichstagsstichwahl in Hof) ist, nach dem „Fränk. Kurier", auf Donnerstag, den 23. Februar, angesetzt worden. Der Bund der Landwirte hat eine Erklärung dahin abgegeben, den Kandidaten der liberalen Parteien, Dr. Goller, bei der Stichwahl zu unterstützen.

* **Berlin**, 17. Febr. (Der Präsident des deutschen Flottenvereins Otto Fuß zu Salin) erläßt folgende Erklärung: „In der Budget-Kommission des Deutschen Reichstages haben Zeitungsberichten zufolge Mitglieder der Zentrumspartei, sowie der freisinnigen Volkspartei den Deutschen Flotten-Verein und dessen Agitation als „gemeingefährlich" bezeichnet. Diese Bezeichnung kommt einer Beschimpfung unseres Vereins gleich, der in durchaus selbstloser Weise das Eintreten für eine angemessene Verstärkung der deutschen Flotte als seine nationale Pflicht erachtet, an dessen Spitze deutsche Fürsten als Protektoren stehen und dem 650 000 deutsche Männer angehören. Ich muß jenen Ausdruck als sachlich durchaus ungerechtfertigt und der Form nach als in hohem Grade ungehörig bezeichnen. Der Deutsche Flotten-Verein wird sich im übrigen durch solche Angriffe nicht abhalten lassen, auch weiterhin — genau wie bisher — seine Schuldigkeit zu tun, indem er seinem Programm entsprechend fortfährt, das deutsche Volk aufzuklären und in demselben immer mehr die Ueberzeugung zu stärken, daß nur eine starke Flotte imstande ist, schwere politische und wirtschaftliche Gefahren von unserem Vaterlande abzuhalten. Er hofft, diese Aufgabe umso sicherer lösen zu können, da er weiß, daß das national fühlende deutsche Volk hinter ihm und seinen Bestrebungen steht.

— (Dem Verdienste seine Krone.) Der „Lokalanzeiger" meldet: Für die an den Handelsvertragsverhandlungen beteiligt gewesenen Beamten sind Ordensverleihungen und sonstige Auszeichnungen in Aussicht genommen, u. a. soll der Staatsminister und Staatssekretär Graf Posadowsky eine besonders hohe Auszeichnung und der Staatssekretär v. Richthofen den Rang und Titel als Staatsminister erhalten.

Die Katastrophe des engl. Unterseebotes „A. 5".

(Von unserem Korrespondenten.)

A London, 17. Febr.

Eine zweite schwere Katastrophe hat ein englisches Unterseeboot und dessen Mannschaft befallen. Zur Stunde, wo ich Ihnen schreibe, liegen endgiltige Daten und vollständige Berichte noch nicht vor, und die in kurzen Zwischenräumen einlaufenden Berichte von der Unglücksstätte widersprechen sich noch in manchen Punkten. Auf der Admiralität erklärt man ebenfalls noch ohne abschließende oder auch nur eingehende Berichte zu sein, und gibt nur das Doppelunglück als solches bis jetzt zu. Nach den vorliegenden Berichten ereignete sich die Katastrophe in folgender Weise:

Während heute morgen, zwischen 9 und 10 Uhr, elf Offiziere und Mannschaften des Unterseebootes „A 3" die Gasolene-Behälter füllten, erfolgte plötzlich, etwa 9,45 Uhr eine furchtbare Explosion. Sämtliche in der Nähe befindlichen Personen wurden in weitem Umkreise in die Luft geschleudert. In der Nähe lag das Kriegsschiff „Hazard", dessen Mannschaft sofort zur Stelle eilte, um Hilfe zu leisten. Aber kaum waren diese eingetroffen, und hatten begonnen, die Trümmer hinwegzuräumen, und die Toten und Verwundeten aufzuheben, als eine zweite, noch stärkere Explosion erfolgte. Es war jetzt 10,10 Uhr. Nicht ein einziger der von der „Hazard" zu Hilfe Geeilten blieb unverletzt.

Die Unglücksstelle bot einen furchtbaren Anblick. Selbst die leichter Verwundeten waren betäubt, und lagen, scheinbar leblos, zwischen den weithin geschleuderten Eisen- und Holzteilen des Unterseebootes, die, wie die Leichen teils auf dem Lande lagen, teils auf dem Wasser schwammen. Ein Teil der Körper war schrecklich verstümmelt.

Vier von der Bemannung des Unterseebootes, darunter ein Feuerwerker und ein Heizer blieben sofort tot; ihre Leichen wurden auf dem Unterseeboote selbst gefunden. Der Kommandant, Leutnant Stinnet, starb auf dem Transporte zum Hospital: sein ganzer Körper war von tiefen Wunden bedeckt, mehrere seiner Gliedmaßen ganz oder teilweise abgerissen, sein Gesicht bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Das Ambulanzboot der Marine brachte neun Schwerverwundete nach Haulbowline ins Marinehospital. Mehrere dieser Unglücklichen hatten Arme und Beine verloren, anderen waren Hände oder Füße, zweien Teile des Kopfes abgerissen. Letztere werden von den Aerzten als nicht zu retten betrachtet und dürften die Zahl der Toten im Laufe der Nacht noch erhöhen. Angeblich starben noch zwei Mann bereits während des Transportes, sodaß die Gesamtzahl der Toten danach sechs betrüge. Von den Verwundeten sind einige außerdem noch schwer verbrüht; gleich nach der ersten Explosion ging eine starke Wassersäule siedenden Wassers in die Höhe.

Zum Glück lag das Unterseeboot zur Zeit der Explosion am Eingange des Trockendocks, sodaß die ins Wasser geschleuderten Verwundeten leicht und sofort gerettet werden konnten. Anderenfalls wäre die Zahl der zu beklagenden Opfer noch weit größer gewesen. Das Unterseeboot selbst steht in Flammen und dürfte innen völlig ausbrennen. Die sofort angestellten Löschversuche blieben lange ergebnislos. Das Boot hatte eben seine Vorbereitungen für eine längere Fahrt beendet und sollte eine Stunde später auslaufen. An Bord befanden sich zur Zeit des Unglücks elf Mann, von zweien von diesen fehlt bis zur Stunde jede Spur.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 18. Februar

* **Vom Hofe.** Der Großherzog empfing gestern vormittag 11 Uhr den Präsidenten des Finanzministeriums Geheimerat Becker zur Vortragserstattung nach dessen am Mittwoch erfolgter Rückkehr aus Berlin. Nachmittags halb 3 Uhr erhielten die Großh. Herrschaften den Besuch des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin. Später hörte der Großherzog die Vorträge des Geheimerats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

* **Versetzt** wurde Betriebsassistent Adam Sickmüller von Neustadt i. Schw. nach Heidelberg und Betriebsassistent Arthur Topf von Triberg nach Neustadt i. Sch.

* **Ein größeres Ballfest** fand Mittwoch bei dem Präsidenten des Staatsministeriums und Frau von Brauer in den Empfangsräumen des Ministeriums statt, welches der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, sowie Prinz Max und Gemahlin mit ihrer Gegenwart beehrten.

* **Die städtischen Straßenbahnen** beförderten im Monat Dezember 1718 674 Personen. Auf einen Tag entfallen im Durchschnitt 55 441 Personen. Der Gesamterlös betrug 160 040 Mark (gegen 141 868 M. im gleichen Monat des Vorjahres).

* **Theaterfrequenz.** Im Monat Dezember wies im Hoftheater den stärksten Besuch die Vorstellung der „Wunderfeder" am nachmittag des 2. Weihnachtsfeiertages (1330 Personen) auf. Die geringste Anziehungskraft übte die Operette „Jung-Heidelberg" (Roller-Ensemble) aus. Es fanden sich zu dieser Vorstellung nur 635 Personen ein. Eigentümlicher Weise war im Neuen Theater das umgekehrte Verhältnis zu konstatieren. Dort fand die gleiche Operette im Berichtsmonat den größten Zuspruch (1236 Personen). Den geringsten Besuch fand „Pension Schöller" (187 Personen).

* **Der Jahresbericht des Statistischen Amts der Stadt Mannheim für 1904** wird in den Tabellen binnen kurzer Zeit fertiggestellt sein und voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats samt einem begleitenden Text zur Ausgabe gelangen können. Wie im vergangenen Jahre, schicken wir ihm einige Merkzahlen zur Charakterisierung des abgelaufenen Wirtschaftsjahres voraus.

	1902	1903	1904
Ueberschuß der Zu- (+) oder Wegzüge (—)	— 2 655	+ 3 747	+ 10 865
Mitgliederstand d. Krankenkassen am Jahresschluß	45 592	47 796	52 695
Trambahnverkehr pro Tag	36 744	44 196	52 318
Offene Stellen bei der Zentralanstalt für Arbeitsnachweis	14 780	17 396	21 861
Wert der verkauften Liegenschaften Mill. M.	27,0	28,0	31,6

* **Die Errichtung eines Volksschulgebäudes auf dem städt. Grundstück** K 2 Nr. 27. Aus der Mitte des Stadtrats wurde angeregt, dem dringenden Bedürfnis nach Schaffung weiterer Schullokale in der Unterstadt dadurch abzuhelfen, daß auf dem der Stadt gehörigen Gelände K 2 Nr. 27 ein Schulhaus in gleicher Größe wie das dort schon vorhandene, errichtet werde. Die Schulleitung hat gegen das Projekt verschiedene Einwände erhoben, die sich auf die

New-Yorker Chronik.

(Von unserem Korrespondenten.)

= New-York, 17. Febr.

Die Woche brachte uns nichts als Sensationen, und die wildesten von allen lieferte uns die höchste und vornehmste Körperschaft der Republik, der Kongreß in Washington. Er hat uns nie verwöhnt aber die Szenen der letzten Tage überstiegen Alles, was der Kongreßsaal an Schimpfnamen und blutigen Beleidigungen unserer Gesetzgeber gegen einander gehört hatte. Die Haupt-Kämpen waren, wie schon mehrfach, der bekannte Senator Sullivan, dessen südliches Temperament ihn zu einem leidenschaftlichen Angriff auf den noch bekannteren Gegenkandidaten des Präsidenten Roosevelt, den vielfachen Zeitungsverleger und Millionär Mr. Hearst hinriß. Eine von Hearsts Newyorker Zeitungen hatte Sullivan angegriffen.

Sullivan nannte Hearst zuerst nur feige und ein altes Weib, als dieser aber dazu einfach lachte, begann er eine donnernde Philippika, nannte den Krösus der amerikanischen Zeitungsverleger eine verächtliche catilinarische Existenz, einen frechen Maulhelden, ein unmoralisches und gewissenloses Subjekt und ein Aussatzgeschwür am politischen Körper Amerikas. Darüber verging schließlich selbst dem Cynismus Hearsts das Lachen und dieser erhob sich zu einer donnernden Antwort, die darin gipfelte, Sullivan gehöre, anstatt in den Senat, ins Zuchthaus, denn er sei nichts, als ein gemeiner Verbrecher und einer der feigsten Mörder, die je von Geschworenen verurteilt worden seien. Und unter dem Aufruhr des hohen Hauses erzählte er mit den widerwärtigsten Einzelheiten, wie Sullivan in einer obscuren Kneipe schmutzigsten Rufes mit einigen seiner Handlanger einen Mann mit Schlägen und Fußtritten ermordet habe. Sullivan wollte sich wütend auf seinen Gegner stürzen, aber Andere warfen sich dazwischen und es gelang schließlich, die beiden aus dem Kongreßhause glücklich und einzeln zu entfernen.

Ein anderer Kampf tobt in der reichsten und größten, keinem Ringe angehörenden Finanzmacht der Vereinigten Staaten, der Newyorker „Equitable Lebensversicherungsgesellschaft" um die Herrschaft über dieselbe und ihre Millionen oder besser Milliarden. Die Equitable wurde durch den alten, jetzt verstorbenen Mr. Hyde gegründet und dieser hinterließ seinem Sohne außer einem Vermögen von mehreren Hundert Millionen als den wichtigsten Teil seines Erbes 51 von den nur Hundert Anteilen der Equitable, und damit die absolute Herrschaft über diese.

Diese zählt heute über eine halbe Million Policen-Inhaber und ein Bar-Kapital, das auf mindestens anderthalb Milliarden Mark geschätzt wird. Als Inhaber der Mehrzahl der Aktien besitzt der junge Hyde tatsächlich ein fast unumschränktes Verfügungsrecht über diese Riesenkapitalien und ernannte ebenso autokratisch die Direktoren usw. der Equitable, die naturgemäß nicht viel mehr als seine blinden Werkzeuge waren. Mr. Hyde jr. aber hat wenig oder nichts von den kaufmännischen Tugenden seines Vaters geerbt und sein höchster Ehrgeiz geht dahin, durch Gargantua-Gastmähler und durch ihren barocken Glanz alles in den Schatten stellende Festlichkeiten die obersten Zehntausend Newyorks zu verblüffen. So gab er dieser Tage ein Ballfest, das nicht weniger als 400 000 Mark kostete und lieferte damit seinen Gegnern den längstgesuchten Vorwand, offen die Fahne des Aufruhrs gegen den Erbherrn zu erheben. Sein Mitpräsident, verbindet mit einer Anzahl Direktoren der Gesellschaft, erklärte, daß, wenn der junge Lebemann nicht freiwillig seine Präsidentschaft niederlege und seine Zustimmung dazu gebe, daß zukünftig nicht mehr seine 51 Aktien, sondern die Mehrheit der Policeninhaber über die Geschicke und Milliarden der Gesellschaft bestimmen sollen, er selbst als erster Präsident und sämtliche Direktoren ihr Amt niederlegen würden.

Motivierung: Das leichtfertige, sinnlose Genußleben des Mr. Hyde könne das alte Vertrauen in die Gesellschaft erschüttern.

Tagesneuigkeiten.

— **Die Bestimmungen über die Benutzung der Fernsprech-Verbindungsleitungen zur Nachtzeit** haben durch den Erlaß des Reichskanzlers vom 11. Februar d. J. folgende Aenderung erfahren: „Punkt 1. Die Fernsprechverbindungen zwischen Orten, in denen Nacht-Fernsprechdienst abgehalten wird, können von den Fernsprechteilnehmern zur Nachtzeit sowohl zu Einzelgesprächen, als auch zu Gesprächen im Abonnement benutzt werden. Als Nachtzeit gelten, soweit nicht für einzelne Orte etwas anderes bestimmt ist, die Stunden von 9 Uhr nachmittags bis 8 Uhr vormittags.

— **Von einer Belagerung der Villa der Gräfin Montignoso** erzählen die Florentiner Blätter in langen Berichten. Ueber den seltsamen Vorfall berichtet dem „Tag" folgendes Telegramm von gestern: Die „Nazione" erzählt heute morgen: Wir können versichern, daß in der Nacht vom 14. auf den 15. ds. Mts. alles für die Entführung der Prinzessin vorbereitet war. Vier mysteriöse Individuen hatten sich bei der Villa Papiniano aufgestellt und wenige Schritte davon hielt eine mit zwei Pferden bespannte Equipage. Der Anschlag schlug vollständig fehl wegen der ununterbrochenen Aufmerksamkeit der Prinzessin, die bereits entschlossen war, die Dame Muth fortzujagen. So weit die Meldung der „Nazione". Die tatsächlichen Vorgänge aber sollen folgende sein: Um 11 Uhr nachts erhielten mehrere deutsche Herren, die mit der Angelegenheit vertraut waren, vom Justizrat Körner eine schriftliche Aufforderung, sie täten dem König von Sachsen und ihm (Körner) einen großen Gefallen, wenn sie ihn in die Villa Papiniano begleiten würden. Den deutschen Konsul setzte Körner persönlich von seinem Vorhaben in Kenntnis mit dem Bemerken, er habe Argwohn, die Gräfin könne nachts mit der Prinzessin entfliehen. Der Justizrat hatte nämlich von Fräulein Muth telephonisch folgende Nachricht erhalten: „Ich werde gefangen gehalten; die Gräfin läßt alle Koffer bereit, die Flucht ist vorbereitet." Konsul Otzwald und sein Sekretär Eberle antworteten jedoch, sie seien keine Freunde von nächtlichen Streifzügen und gingen lieber zu Bette, die beiden anderen Herren nahmen an der Fahrt teil. Während der Königliche Kammerdiener den nötigen Proviant herbeischaffte und sorglich eine große Handtasche mit Schinken, Braten und einer Flasche Kognak packte, entwarf der Justizrat den Schlachtplan. Aus seiner Rocktasche holte er einen blinkenden

MARCHIVUM

ungenügende Hofgröße und auf den Mangel einer Turnhalle bezogen, wobei betont wurde, daß die Turnhalle in K 6 jetzt schon nicht mehr ausreiche. Der Stadtrat hatjedoch geglaubt, diesen Bedenken keine ausschlaggebende Bedeutung beimessen zu dürfen, da die Errichtung weiterer Schulräume in der Unterstadt zu einem unabweisbaren Bedürfnis geworden ist, und weil insbesondere wegen der Einfachheit des Baues die neu zu erstellenden Schulräume in K 2 sehr schnell zur Verfügung gestellt werden können. Dem Mangel einer Turnhalle und der Beschränktheit des Schulplatzes kann aber auch dadurch abgeholfen werden, daß nur unterste Klassen ohne Turnunterricht, deren Unterrichtszeit nicht durch Pausen unterbrochen wird, untergebracht werden. Der Neubau umfaßt nach dem hochbauamtlichen Projekt 7 Klassen für je 60 Schüler, 3 Nebenräume und die erforderlichen Aborte. Die Gesamtkosten des Schulhausbaues belaufen sich auf M. 87 000. Ein Antrag auf Genehmigung des Projektes — die Kosten sollen durch ein neues Anlehen bestritten werden — wird, wie bereits kurz mitgeteilt, den Bürgerausschuß in seiner demnächstigen Sitzung beschäftigen.

* **Die Erbauung eines Volksschulgebäudes in der Neckarstadt.** Nach einem vom Hochbauamt am 17. Dezember 1904 vorgelegten Entwurfe sollte das Schulhaus auf 35 Klassen, 2 Turnhallen und die erforderlichen Nebenräume beschränkt werden. Der Stadtrat glaubte jedoch mit Rücksicht auf die in jenem Stadtteil zu erwartende erhebliche Steigerung der Schülerzahl eine größere Ausdehnung des Gebäudes verlangen zu müssen. Auf der Grundlage des Stadtratsbeschlusses vom 5. Januar 1905, der 48 reine Klassen als Mindestzahl festsetzte, arbeitete das Hochbauamt das nunmehr vorliegende Projekt aus, das insgesamt 50 reine Klassen, 7 Unterrichtsräume für Spezialfächer, 2 Turnhallen und 16 Nebenräume enthält. Bei normaler Besetzung können in dem Schulgebäude, dessen Benützung für Ostern 1907 in Aussicht genommen ist, 2250 Schüler untergebracht werden. Die Größe des Bauplatzes beträgt 5510 Quadratmeter. Davon sind überbaut 2077 Quadratmeter, sodaß für die beiden Schulhöfe 3442 Quadratmeter verbleiben. Dazu kommt noch zu dem vorderen, an der Straße gelegenen Schulhof ein freier Platz von 1800 Quadratmeter, wodurch sich die unbebaute Fläche auf 5242 Quadratmeter erhöht. Der Kostenaufwand beziffert sich nach dem angeschlossenen hochbauamtlichen Erläuterungsbericht auf Mark 845 000. Beim Bürgerausschuß wird, wie bereits hervorgehoben, um Genehmigung des Projekts nachgesucht.

* **Die Erbauung eines Volksschulgebäudes am Neckarauer Uebergang.** Für die Lage und die Größe des am Neckarauer Uebergang projektierten Schulhauses sind folgende Gesichtspunkte ausschlaggebend gewesen: Das Schulhaus im Stadtteil Lindenhof genügt schon jetzt für die sich schnell steigernden Bedürfnisse dieses Stadtteils nicht mehr. Die Bautätigkeit auf dem Lindenhof ist zur Zeit eine ungewöhnlich starke und wird sich infolge der Verlegung der Lanzschen Fabrik nach dem südlichen Teil des Lindenhofs in allernächster Zeit ebenfalls noch steigern. Dazu kommt, daß auch seitens des Eisenbahnfiskus die Errichtung von Arbeiterwohnhäusern in größerem Umfange geplant ist. Die baldige Beschaffung weiterer Schulräume für den Stadtteil Lindenhof ist daher dringend nötig. Der projektierte Neubau ist in erster Reihe für die Bedürfnisse des Lindenhofs, der durch die bereits in Plan gelegte Gasfabrikstraße einen direkten Zugang nach dem Schulhause hat, bestimmt, wird aber auch nötigenfalls die Bedürfnisse angrenzender Gemarkungsteile nach Schullokalen befriedigen können. Die gegen die Wahl des Platzes geltend gemachten Bedenken hat der Stadtrat nicht zu teilen vermocht. Die Eröffnung des Schulhauses wird nach der Berechnung des Rektorats auf Ostern 1908, d. i. 1 Jahr nach der Eröffnung des Schulhauses an der Gartenfeldstraße nötig fallen. Das Schulhaus soll in 2 Etappen zur Ausführung kommen und wird insgesamt 46 reine Klassen, 5 Unterrichtsräume für Nebenfächer, 2 Turnhallen und 17 Nebenräume enthalten. Der Gesamtaufwand ist vom Hochbauamt auf M. 800 000 berechnet. Davon fallen auf die erste Bauperiode, in der die beiden Turnhallen, 27 Klassen und die erforderlichen Nebenräume zur Ausführung kommen sollen, M. 496 000, auf die zweite, die bis zum Eintritt weiteren Bedürfnisses verschoben werden soll, M. 304 000. Die Größe des Bauplatzes (städtisches Gelände im Gewann Almen) beträgt 5550 Quadratmeter. Davon sind überbaut 2124 Quadratmeter. Somit verbleibt ein Schulhof von 3426 Quadratmeter oder bei einer normalen Besetzung von 2070 Schülern eine frei Fläche von 1,6 Quadratmeter pro Kopf. Dem Bürgerausschuß liegt, wie bereits kurz mitgeteilt, für seine nächste Sitzung ein entsprechender Antrag des Stadtrats zur Genehmigung vor.

* **Kündigung des 4prozentigen 10 Millionen-Anlehens der Stadt vom Jahre 1900, Aufnahme eines neuen 3½prozentigen Anlehens im Betrage von 10 + 2 = 12 Millionen.** Mit dem 1. Sept. d. Js. kann das 4%ige 10 Millionen-Anlehen der Stadt vom Jahre 1900 heimbezahlt werden, da auf diesen Termin die fünfjährige unkündbare Frist umlaufen ist. Mit Rücksicht auf die Lage des Geldmarktes glaubt der Stadtrat von dem Rechte der Heimzahlung Gebrauch machen zu sollen; auch hält man es für angebracht, gleichzeitig mit den zur Konversion nötigen Geldern auch den voraussichtlichen Bedarf für außerordentliche Aufwendungen im Anlehenswege zu beschaffen. Wiewohl nun vom letztjährigen Anlehen, zuzüglich der dem Anlehensfond zufließenden voraussichtlichen Grundstockseinnahmen des laufenden Jahres immer noch eine ansehnliche Summe an außerordentlichen Mitteln zur Verfügung steht, so reichen diese Mittel voraussichtlich für die in diesem Jahre in den Vordergrund tretenden außerordentlichen Unternehmungen (siehe unten) nicht mehr hin. Es hält der Stadtrat deshalb für angemessen, außer den zur Konversion benötigten 10 Millionen die weitere Summe von 2 Millionen für außerordentliche Aufwendungen zu beschaffen. Diese neu aufzunehmenden 2 Millionen sollen besonders zu folgenden, für das Jahr 1906 voraussichtlich noch in Betracht kommenden Unternehmungen benutzt werden: Kaufhausumbau, Zentralschulhausbau, Bau zweier Doppelvolksschulgebäude, Reformschulhausbau, Bau einer zweiten Neckarbrücke, Liegenschaftserwerbungen usw. Hinsichtlich der Tilgung des hiernach aufzunehmenden 3½%igen, auf die Dauer von 5 Jahren unkündbaren 12 Millionenanlehens kämen bezüglich der zur Konversion zu benützenden 10 Millionen die bereits bei der Aufnahme im Jahre 1900 festgelegten 56jährigen Tilgungsquoten in Betracht, während für die neu aufzunehmenden 2 Mill. die von Großh. Ministerium des Innern beim letzten Anlehen gewährte 44jährige Tilgungsdauer (d. i. 1 Proz. des Kapitals, zuzüglich der durch fortschreitende Amortisation ersparten Zinsen) vorzusehen wäre. Da die Unkündbarkeit des Konversionsanlehens auf weitere fünf Jahre hinausgeschoben wird, sollen die von der Wirtschaft in den Jahren 1905/09 nach dem alten Tilgungsplane aufzubringenden Tilgungsraten dem Anlehensfond zugeführt oder zur verstärkten Tilgung älterer Anleben verwendet werden. Die staatliche Genehmigung zur Aufnahme des 10 Millionen-Anlehens vom Jahre 1900 wurde s. Zt. unter der Bedingung erteilt, daß im Falle der möglichen Konversion des Anlehens die dadurch ersparten Zinsen zur verstärkten Tilgung des Anlehens, d. h. zur Verkürzung der Tilgungsfrist zu verwenden seien. Auf unsere Vorstellung, so wird in der stadträtlichen Begründung ausgeführt, hat sich das Großh. Ministerium des Innern damit einverstanden erklärt, daß wir das Konversionsanlehen nach dem alten Tilgungsplane, beginnend 1910, heimzahlen und die Zinsersparnis alljährlich dem Anlehensfond, zwecks Verwendung zu außerordentlichen Aufwendungen zuführen. Nach dem Tilgungsplane vom Jahre 1900 beläuft sich der jährlich für Zins und Amortisation zusammen aufzubringende Betrag auf M. 450 000. Die durch die Konversion sich ergebende Zinsersparnis beträgt rund M. 1 387 000; sie verteilt sich auf die Jahre 1905 bis mit 1956. Nun hat das Großh. Ministerium aber verlangt, daß außer dem Beitrage der jährlichen Zuführungen zum Anlehensfond im folgenden Jahre außerdem jeweils noch 3½ Prozent dieses Betrages weiter von der Wirtschaft aufzubringen und dem Anlehensfond zuzuführen seien, weil diese jährlichen Zuführungen zugunsten der Umlagepflichtigen der betreffenden Jahre entweder verzinslich angelegt oder zu Unternehmungen verwendet würden, zu welchen beim Mangel an Anlehensmitteln, verzinsliche Anleben aufgenommen werden müßten. Wir können das zur Begründung dieses letzten Verlangens vom Großh. Ministerium des Innern Angeführte nicht als zutreffend anerkennen. Für den Fall wir die Beträge, die sich alljährlich nach Abzug der 3½%igen Verzinsung, sowie der nach dem Plane von 1900 zur Tilgung bestimmten Beträge an der Jahresleistung von 450 000 M., ergeben, statt zur verstärkten Tilgung älterer Anleben, zur Bestreitung außerordentlicher Unternehmungen verwenden, so sparen wir damit allerdings neue Anlehensmittel, wir haben aber dafür genau in demselben Betrage die alte Schuld noch nicht abgetragen. Eine Ersparnis tritt also für die Umlagepflichtigen keinesfalls ein. Die finanzielle Wirkung des erwähnten Verlangens Großh. Ministeriums ist nun nicht von großer Bedeutung für die laufende Wirtschaft; es ist in den Jahren bis 1956 im Ganzen der Betrag von circa 57 364 M. mehr aufzubringen, als nach dem alten Tilgungsplane von 1900 aufzubringen wäre. Wir stellen deshalb auch den fürsorglichen Antrag, mit dieser Zuführung sich einverstanden erklären zu wollen, um für den Fall daß Großh. Ministerium unsere Bitte um Erlassung dieser Auflage nicht erfüllen sollte, keinen Aufenthalt in der Anlehensbegebung zu verursachen. Bezüglich der Art der Vergebung hat der Stadtrat schon bei den Anlehen der früheren Jahre um die Ermächtigung nachgesucht, den ihm gutscheinenden Weg einschlagen zu dürfen. Er möchte die gleiche Ermächtigung auch wieder für dieses Anlehen erbitten, da eine Bindung in dieser Richtung im Interesse der Erzielung möglichst günstiger Bedingungen nicht vorteilhaft sein dürfte. Ein entsprechender Antrag liegt, wie bereits mitgeteilt, dem Bürgerausschuß für seine nächste Sitzung vor.

* **Der Verkauf von Bauplätzen in der östlichen Stadterweiterung.** Der Verkauf der Bauplätze in der östlichen Stadterweiterung erfolgte bisher im Wege der öffentlichen Versteigerung derart, daß das Gelände meist durch einen Agenten oder Bauunternehmer auf eigenes Risiko oder im Auftrag eines später noch zu ernennenden Dritten ersteigert wurde, ohne daß der Stadtrat wußte, in wessen Hände später das Baugelände übergehen werde. Die Folge dieser Art des Verkaufs von Baugelände war leider vielfach die, daß die Besitzer auf den Bauplätzen Bauten zu erstellen suchten, aus denen sie einen möglichst hohen Gewinn zu erzielen hofften, dabei aber mehr oder weniger die vom Stadtrat im wohlverstandenen öffentlichen Interesse festgesetzten Bebauungsvorschriften zu übertreten suchten. So wurde aus Anlaß eines Einzelfalls u. a. festgestellt, daß in zahlreichen Fällen der vorgeschriebene Bebauungsgrad (zum Teil sehr wesentlich) überschritten wurde und es wird nach Abschluß der z. Zt. stattfindenden Wohnungsuntersuchung in der östlichen Stadterweiterung Beschluß darüber zu fassen sein, in welcher Weise gegen die Schuldigen vorgegangen werden soll. Die bisher gemachten Erfahrungen lassen sonach erkennen, daß durch die Veräußerung der Bauplätze im Wege der öffentlichen Versteigerung das Baugelände häufig nicht solchen Besitzern zugeführt wurde, denen es im Interesse eines einheitlichen, ästhetisch und hygienisch befriedigenden Ausbaues jenes Stadtteils sowie auch im finanziellen Interesse der Stadt in erster Linie zugedacht war und daß auch die, gerade zum Schutze gegen Terrainspekulation sehr streng aufgestellten stadträtlichen Verkaufs- und Bauvorschriften diesen ihren Hauptzweck öfter verfehlten. Der Stadtrat sollte bei Veräußerung von Bauplätzen unbedingt die Möglichkeit haben, die Angebote vor allem auch dahin zu prüfen, ob es für die Stadtgemeinde vorteilhaft ist, den künftigen Besitzer an die Stadt Mannheim dauernd zu fesseln, indem ihm ein angenehmes Wohnen in ruhiger Lage ermöglicht wird, und dadurch der Stadt bedeutende Steuerkapitalien dauernd zu sichern, und ob die Persönlichkeit des künftigen Besitzers hinreichende Gewähr für die richtige Einhaltung der Bauvorschriften bietet. Bei dem jetzigen Veräußerungsverfahren ist eine Prüfung in dieser Hinsicht fast unmöglich, zum mindesten sehr erschwert. Der Stadtrat kam daher nach reiflicher Prüfung zu der Ansicht, daß das Baugelände der östlichen Stadterweiterung, genau wie es beim Industriehafengelände geschieht, künftighin in der Regel nur noch aus freier Hand verkauft werden sollte. Gegenüber dem dadurch sichergestellten Vorteil, daß die Stadtgemeinde sich die Person ihres Käufers wählen kann, muß der Umstand vollständig zurücktreten, daß durch öffentliche Versteigerung in einzelnen Fällen vielleicht etwas höhere Preise erzielt werden könnten; der Stadtrat wird ja überdies auch beim Verkauf aus freier Hand nach Kräften bestrebt bleiben, möglichst vorteilhafte Kaufpreise zu erzielen und unter die vom Bürgerausschuß s. Zt. festgesetzten Anschlagspreise soll selbstverständlich in keinem Fall herabgegangen werden. Dem Stadtrat liegt, wie bereits mitgeteilt, ein entsprechender Antrag für seine nächste Sitzung zur Beschlußfassung vor.

* **Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion** wird nach der „Volksst." in der nächsten Bürgerausschußsitzung folgenden Antrag stellen: „Wir beantragen, an Stelle der vom verehrlichen Stadtrat für die notleidenden Bergarbeiter im Ruhrgebiet bewilligten 1000 M. die Summe von 5000 M. zu bewilligen."

* **Mondfinsternis.** Für den morgigen Sonntag steht ein Schauspiel in Aussicht, das uns seit nahezu 2 Jahren nicht mehr geboten war: eine Mondfinsternis. Leider wird die Beobachtung ihrer ersten Phasen durch den tiefen Stand des Monds erschwert. Wenn sich dieser um 5¾ Uhr abends über den östlichen Horizont erhebt, ist ein Teil seiner Scheibe bereits in den Halbschatten der Erde getreten. Um 6 Uhr 54 Min. findet die erste Berührung der Mondscheibe mit dem Kernschatten statt; auf dem nordöstlichen Rand des Mondes, der zuerst vom Kernschatten bedeckt wird, erscheint nun die Sonne durch unsere Erde total verfinstert. Langsam überzieht der Schatten die nordöstliche Scheibe des Mondes; um 8 Uhr abends erreicht die Finsternis ihren Höhepunkt: 0,41 des Monddurchmessers sind verdunkelt. Inzwischen ist der Mond höher gestiegen und so läßt sich bequem nun das Zurückweichen des Schattens verfolgen. Der Ostrand wird frei; mehr und mehr beschränkt sich die Finsternis auf den nordnordwestlichen Rand der Scheibe; um 9 Uhr 7 Min. hat der Kernschatten auch diesen verlassen. Um 10 Uhr 19 Min. tritt dann der Mond völlig aus dem Halbschatten heraus.

* **Feuerio.** Noch eine karnevalistische Sitzung im Haberech und der „Zwinger", aus welchem Heiteres in Hülle und Fülle erschallte, ist außer Kurs gesetzt, um seiner eigentlichen Bestimmung, unseren zukünftigen „Zoologischen" zu zieren, zugeführt zu werden. Auch gestern, gelegentlich der 5. Sitzung — bei der 6. heißt es „uff" —, entsprang demselben eine unerschöpfliche, wohltuende Quelle, dafür sorgten in gewohnter Meisterschaft die Feuerio-Kappenbrüder Herm. Diem, Hch. Häußler, Carl Brenner, Schmidt, Jos. Bieber, Th. Geverg, Carl Frank und unser sich immer urwüchsiger gebende Schwabe Müller. Sie alle muß man hören und gesehen haben. Sogar der Oberkappenälteste Emil, mit dem Zunamen v. d. Heydt, verstand sich diesesmal zu einem Solo; sich in seiner Begrüßungsansprache etwas überhaspelnd, er geht in die 70, und dann bei dem von Herrn Lethausen gespendeten Liede „Noch amal" den ersten Vers vorsingen wollend, nahm ihn der amtierende „Vize" Weinreich beim Wort und ließ ihn denselben alleinstehend vortragen. Mit allerneuesten Couplets machte es sich unser dieses Jahr entdeckter Hirsch vor dem Ratssitz bequem, dem sich ebenbr 2 Sänger, die Kappenbrüder Jul. Winterhalter und Hch. Kuhn, bestens accompagniert von Nullmeyer jr., hauptsächlich letzter als vielversprechender Baß, anreihten. Als Liederfabrizierer entpuppten sich noch laut Kritik die vielseitigen Narren Herm. Diem, Carl Brenner und Carl Walter, Sandwohlgelegen, nur konnte leider der ganze Schatz der 5. Liedersammlung, der vorgeschrittenen Zeit wegen, nicht gehoben werden, denn mancher derselben verdiente ans elektrische Licht gezogen zu werden. Es war wieder gemütlich beim Feuerio mit seinen Dingeldein-Truppen und nun rüstet sich alles auf das Hauptereignis der Mannheimer Karnevalsaison, auf die große karnevalistische Damen-Fremdensitzung, Sonntag den 26. Februar, im großnärrisch dekorierten Nibelungensaal des Rosengartens, unter des Gr. Hofschauspielers Alex. Kökert kundiger Leitung. Was dieser alles aufgespeichert hat, und er bringt wieder vieles, das noch nicht da war, wird die nächste Woche, wo auch der Vorverkauf der Eintrittskarten beginnt, kund. Also ihr Herren, zu Ehren der Damen, denen diese Sitzung ergebenst zugeeignet ist, am 26. Februar abends die karneval. Mütze aufs Haupt und mit denselben zu karnevalistischem Tun vereint in den Rosengarten!

* **Die Mannheim-Ludwigshafener Turnerschaft** bildet seit Juli vor. Js. einen selbständigen Gauverband und damit ein organisches Glied des X. deutschen Turnkreises. Letzterer umfaßt die der Deutschen Turnerschaft angehörenden Vereine von Baden, den Reichslanden, sowie der Pfalz und zählt in 614 Vereinen 59933 Mitglieder, die in 23 Gaue eingeteilt sind. Unter einer so großen Zahl nimmt allerdings ein Gau nur eine bescheidene Stellung ein, aber trotzdem bietet diese kleine Gemeinschaft ein getreues Bild turnerischer Tätigkeit und turnerischen Geistes. Unter den Gauen ist die Mannheim-Ludwigshafener Turnerschaft mit vier Vereinen der kleinste, übertrifft jedoch mit 1587 Mitgliedern 6 Gaue, mit 590 Turnern 14 Gaue, mit 124 Jöglingen 4 Gaue, mit einer Besuchsziffer von 38485 10 Gaue und steht mit 130 Turnerinnen an 2. Stelle. Die am 1. Januar vorgenommene Erhebung zeugt von regem turnerischen Leben. 1234 Uebungsgelegenheiten weisen eine Besuchsziffer von 26 255 Turnern, 6012 Jöglingen und 6218 Turnerinnen nach. 1 Turnlehrer, 9 Turnwarte und 55 Vorturner teilen sich in die Arbeit des Unterrichtes. 52 Vorturnerstunden in den Vereinen und monatlich eine im Gau dienen der Aus- und Weiterbildung der Vorturner. Die erzielten Resultate wurden in 3 allgemeinen und in 2 Damenschauturnen der Vereine sowie in einem gemeinsamen Gauturnen mit einer Beteiligung von 820 gezeigt. Turnfahrten und Spiele wurden als wesentliche Ergänzungen gepflegt. Bei 43 Turnfahrten (21 halbtägig, 20 ein- und zweitägig) zogen 1020 Turner über Berg und Tal, und 73 Spielgelegenheiten vereinten 1298 Turner zu fröhlichem Tun. Ein Verein pflegt das Turnen schulpflichtiger Kinder, ein Verein besitzt eine eigene Halle, ein Verein eine Fechtabteilung und ein Verein eine Gesangsabteilung. Drei Vereine benützen Schulturnhallen, 37 Turner wurden zum Heere eingezogen. Von den Veranstaltungen des Kreises wurden besucht: 1. das Bergfest mit volkstüml. Wetturnen in Baden, wobei 15 Turner Kränze errangen; 2. der Kreisturntag in Freiburg, wobei der Gau am besten von allen Gauen vertreten war. So erfreulich manche in vorstehenden Zahlen zum Ausdruck gebrachten Resultate auch sein mögen, im Verhältnis zur Einwohnerzahl und zu andern Städten ist es herzlich wenig. Im Verhältnis zu den der Vergnügungs- und Genußsucht dienenden Vereinen, die wie Pilze aus der Erde schießen, führen die Turnvereine, die doch das Turnen als Mittel zur körperlichen und sittlichen Kräftigung pflegen, ein mehr wie bescheidenes Dasein. Es ergeht daher immer wieder an die Eltern und Lehrherrn, die etwas weiter blicken, die Mahnung, ihre Anbefohlenen dem Turnen zuzuführen.

* **Gartenbauverein „Flora" Mannheim.** Es wird uns mitgeteilt, daß die Vereinsversammlungen mit Gratisverlosung künftig jeweils am Donnerstag im großen Saale des Ballhauses stattfinden und zwar sind die diesjährigen Termine wie folgt festgesetzt: 23. Februar, 30. März, 27. April, 28. September, 26. Oktober, 30. November, 20. Dezember. Wir wollen nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß die erheblichen Leistungen des Vereins zu dem geringen Beitrag von 6 M. pro Jahr in keinem Verhältnisse stehen und wünschen demselben auch fernerhin ein kräftiges Emporblühen.

* **Die silberne Hochzeit** feiert nächsten Dienstag Herr Jakob Hofmeister mit seiner Gemahlin Katharina geb. Wilhelm.

* **Bei der heutigen Schlußziehung der Berliner Wohlfahrts-Lotterie** entfielen die ersten vier Hauptgewinne auf folgende Nummern: 158 613 (75 000 M.), 243 247 (50 000 M.), 359 347 (25 000 M.), 366 597 (15 000 M.). (Mitgeteilt vom Losgeschäft Herm. Hirsch hier.)

* **Einen launigen Brief** erhielt der Karlsruher Stadtrat von einem Kämpfer in Südwestafrika, Herrn Leutnant v. K.:

Kalkfontein, den 30. Dezember 1904.

An den Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Trotzdem zu unserer weitvorgeschobenen Abteilung keinerlei Weihnachtssendungen gelangten, traf zu meiner großen Freude doch am 24. Dezember eine solche der Stadt Karlsruhe in Gestalt eines Steuerzettels vom 1. Oktober d. J. ein. Umso größer ist mein Bedauern, daß ich augenblicklich nicht in der Lage bin, die geforderten X-Mark und einundneunzig Pfennig senden zu können. Der Grund hierfür liegt in der Eigenart des Hererо- und Witboilandes, deren Ortschaften leider noch immer ohne Reichsbank-Nebenstellen sind. Da nun auch noch die Militärverwaltung uns ohne Kriegskassen marschieren läßt, weil man hier in der glücklichen Lage ist, ohne Geld leben zu können, ist es mir nicht möglich, die Summe aufzubringen. Ich bitte deshalb, mit der Zwangsvollstreckung, vor allem wenn die Zusendung des Vollziehungsbeamten auf meine Kosten geschieht, warten zu wollen, bis ich Gelegenheit habe, mein Gehalt in Windhuk abheben zu können.

Im übrigen zeichne ich ergebenst
(gez.) Leutnant von K.
Steuernummer 9168.

Der Stadtrat verwilligte dem wackeren Offizier, der sich in schwierigen Verhältnissen einen so guten Humor bewahrt hat, mit Vergnügen die gewünschte Zahlungsfrist.

Schlagring hervor und äußerte: „Sie meine Herren halten ihre Revolver bereit." Der Wagen fuhr vor, und man stieg ein und rollte hinaus in die Nacht von San Domenico. Auf der Piazza angekommen, verteilte man sich auf dem Rande des Brunnens. Allein die Stille der Nacht unterbrach die Rationen. Darauf hub der Justizrat an: „Um unseren Plan durchzuführen, bedarf es aller Ihrer Energie und Aufmerksamkeit; wir müssen getrennt marschieren, um gegebenenfalls vereint anzugreifen. Unsere Parole wird lauten „vade" und der Angerufene hat „mecum" zu verantworten. Sie, mein Herr, haben den dicksten Stock und werden sich vor dem Hauptportal postieren, ihr Stock ist stark genug für das kleine Portal. Sie Herr Kammerdiener mit der Kognakflasche werden mein Adjutant bei der Ronde sein; ich bitte die Herren, sich auf ihre Plätze zu begeben und an die Parole zu denken!" Schweigend marschierten die Wachen ab. — In der Zaubervilla des Venusberges aber begannen die Irrlichter lebendig zu werden; bald flackerten sie hinter dem einen Fenster, bald hinter dem anderen auf, bald an der Front des Hauses, bald an der Rückseite, jetzt im ersten, nun im zweiten Stock. Die merkwürdigen, unheimlichen Signale hielten die kleine, aber tapfere Schar in steter Spannung, und durch die Stille der Nacht hörte man jetzt den Kriegsruf „vade" und die Antwort „mecum" in ständigen Intervallen. — Es wurde kälter und kälter, aber man hielt auf dem Posten aus, bis die Sonne emporstieg und das Irrlichterspiel in der verwunschenen Villa ein Ende hatte. Dann sammelte der Justizrat seine Truppen, den Professor Debeaux, den Ingenieur Fahrenstöver und den Kammerdiener und erteilte den Befehl zum Abmarsch ins Hauptquartier. So endete die Belagerung der Venusburg von San Domenico.

MARCHIVUM

Aus dem Grossherzogtum.

Sandhofen, 18. Febr. Eine am 12. September 1904 hier aufgelieferte Postanweisung nach Karlsruhe im Betrage von 87 M. 20 Pfg. ist am Bestimmungsort nicht angekommen und konnte daher bis jetzt noch nicht ausbezahlt werden. Derjenige, welcher sich als richtiger Absender ausweisen kann, wolle sich umgehend auf dem Postamte in Sandhofen melden.

* Heidelberg, 17. Febr. Der Ausstand der Gipser und Stukkateure ist beendigt. Die Forderungen der Arbeiter wurden, abgesehen von einigen Nebensachen, seitens der Meister vollständig bewilligt. Eine aus je 3 Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehende Kommission wird eingesetzt, um über den Tarif etwa vorkommende Meinungsverschiedenheiten zu regeln. Am kommenden Montag wird die Arbeit wieder überall aufgenommen werden.

* Kleine Mitteilungen aus Baden. Der Großherzog konnte sich zur Ausführung des Dietzsche'schen Entwurfes einer Kombination des Reiterdenkmals Karls Wilhelms mit der Grabpyramide nicht entschließen. Das Denkmal wird nun auf dem Marktplatze in Karlsruhe an der Stelle des Ludwigsbrunnens zwischen Rathaus und Stadtkirche errichtet. Der Brunnen soll versetzt werden und zwar auf den Platz, der von Großherzog Ludwig seinen Namen hat, gleichfalls ein Marktplatz ist und derzeit eines monumentalen Brunnens entbehrt. Die Ausführung des Denkmals wird Professor Dietzsche übertragen, der auch die Frage zu beantworten haben wird, ob mit dem Denkmal ein Marktbrunnen verbunden werden kann. Ist dies nicht der Fall, so ist der Stadtrat bereit, das Wasserbedürfnis des Marktplatzes in anderer Weise zu befriedigen. — Während der vorgestrigen Sitzung des Gemeinderats in Wertheim wurde der Vorsitzende Bürgermeister Müller vom Schlage getroffen, an dessen Folgen er abends 6 Uhr starb. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 62 Jahren.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Aus der Pfalz, 17. Jan. Der bayerische Staat hat wieder einen weiteren Schritt zur Verstaatlichung der pfälzischen Bahnen getan, indem in Neustadt a. H. eine Staats-Eisenbahnbausektion errichtet wurde. Zum Vorstand dieser Sektion ist Oberbauinspektor Fries in Aschaffenburg und zum Eisenbahnassessor bei dieser Sektion der Staatsbaupraktikant und Ingenieur bei den pfälz. Bahnen, Hch. Eickemeyer in Kaiserslautern berufen worden. — In Eisenberg wurde Montag abend der Geschäftsführer einer Grubengesellschaft von einem Arbeiter ohne jede Veranlassung auf offener Straße gröblich beschimpft und mit einem offenen Dolchmesser in der Hand verfolgt. Bei dem Glatteis kam der Herr zu Falle, welche Gelegenheit der Messerheld benutzte, ihm einen Stich in den Rücken beizubringen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim. Spielplan. Sonntag, 19. Febr., halb 7 Uhr (A): „Undine". Montag, 20., 7 Uhr (D): „Kettenglieder". Dienstag, 21., 7 Uhr (Volksvorstellung): „Zapfenstreich". Lina Mannard als Gast. Mittwoch, 22., 7 Uhr (A): „Othello". Frl. Lina Mannard als Gast. Donnerstag, 23., 7 Uhr (B): „Zar und Zimmermann". Freitag, 24., 7 Uhr (C): „Rheingold". Samstag, 25., 7 Uhr (D): Zum ersten Male: „Die goldene Eva". Sonntag, 26., 6 Uhr (B): „Die Walküre".

Im Neuen Theater: Sonntag, 19. Febr., halb 8 Uhr: „Minna von Barnhelm". Dienstag, 21.: VII. Akademie". Sonntag, 26., halb 8 Uhr: „Kyritz-Pyritz"".

Auf das Volkskonzert am Mittwoch, 22. d. Mts., zu dem sich sowohl das Hoftheater-Orchester trotz seiner starken dienstlichen Inanspruchnahme, wie auch die Herren Hofkapellmeister Kähler und Hofopernsänger Carlen in uneigennützigster und dankenswertester Weise dem Komitee für Volkskonzerte zur Verfügung gestellt haben, sei nochmals besonders hingewiesen. Die Abgabe der von Arbeiterverbänden und Arbeitgebern vorausbestellten Karten hat heute stattgefunden. Der Allgemeinverkauf der noch in größerer Zahl vorhandenen Karten, nach denen ebenfalls bereits rege Nachfrage besteht, beginnt bei der Stadtkasse (Kaufhaus) am Montag, 20. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, und wird eventuell an den beiden folgenden Tagen zu den üblichen Kassenstunden fortgesetzt. Der Eintrittspreis beträgt für alle Plätze nur 80 Pfg.

Hochschule für Musik in Mannheim. Man schreibt uns: Die Vereinfachung der Methode des Klavierspiels ist es, worüber schon mancher Klavierlehrer nachgesonnen hat. Toni Bandmann, eine Schülerin Ludwig Deppe's, überlieferte uns vor einigen Jahren ihre Theorien über Ausbildung aller beim Klavierspiel tätigen Teile des Armes und der Hand; sie stellte fest, daß die Ausbildung des Handgelenkes mit der Ausbildung der Hand und der einzelnen Finger in gleicher Fortschreitung gehen müsse. Diese Lehren sind in der Konzertpraxis unserer Pianisten längst angewandt worden, sie für den Klavierunterricht nutzbar zu machen, trug man aber Bedenken. Da kommt nun ein neues Buch auf den Plan: „Piano Athletiks, die Meisterschaft auf der Klaviatur". Der Verfasser ist Herr A. Krizek. Er gründet seine Lehre auf eine allgemeine Handkultur; die Gymnastik der drei Teile: Handgelenk, Finger und „Strang" ist die erste Voraussetzung aller Technik. Gemäß den Ergebnissen der Anatomie lehrt Herr Krizek des weitern: zunächst muß man die Hand mittels gymnastischer Uebungen spielfertig machen, erst dann kann man daran gehen, die Hand „in Tätigkeit und Kraft zu setzen." In den rotierenden Bewegungen liegt das Geheimnis des elastischen Anschlags, der sicheren Geläufigkeit und der schnell sich gebenden Spielfertigkeit. Der Hochschule für Musik ist es gelungen, die Dienste des Herrn A. Krizek für Spezialkurse seiner Piano-Athletik-Lehre zu gewinnen. Anmeldungen zu diesen Kursen nimmt die Direktion und das Sekretariat der Anstalt entgegen.

Der Vogt von Mühlstein und anderes. Wir erfahren, daß Cyrill Kistler's Oper „Der Vogt von Mühlstein", die im vergangenen Jahre in Düsseldorf ihre Uraufführung erlebte, in dieser Spielzeit sechsmal bei ausverkauftem Hause gegeben wurde. Da die Oper eine der wenigen ist, deren Schauplatz der Handlung unser badisches Heimatland bildet („Klara Dettin" von Meyer-Olbersleben spielt in Heidelberg, Neßlers „Trompeter" in Säckingen und Halevy's „Jüdin" — die nebenbei gesagt am 25. Februar das Jubiläum ihrer 70jährigen Bühnengeschichte erlebt, aus welchem Anlaß wohl eine baldige Neuaufführung an uns'rer Hofbühne freudigen Widerhall in den Herzen uns'rer Theaterbesucher fände — in Konstanz), dürfte es unsere Leser interessieren, daß der Verfasser des Librettos der ausgezeichnete Kenner deutschen und speziell badischen Volksgeistes und Volksgemütes, der Volksschriftsteller Heinrich Hansjakob ist. Die Handlung der Oper, welche einer Schwarzwaldnovelle entnommen wurde, die auf einem tatsächlichen Vorgang basiert, greift mitten in das Volksleben des badischen Schwarzwaldes ein und vermag schon aus diesem Grunde lebhaft zu interessieren. Der Name des Komponisten — Cyrill Kistler lebt als Musiklehrer, Komponist, Musiktheoretiker und Schriftsteller in Bad Kissingen — verbürgt für eine gediegene musikalische Arbeit. Der Generalanzeiger in Düsseldorf schreibt über die Aufführung vom 22. September 1904 u. a.: „Echtes Volksleben pulsiert in diesem Werke und Handlung wie Musik der Bauerntragödie atmen die herbe, keusche, reine Luft des Schwarzwaldtales." Vielleicht entschließt sich auch uns're verehrliche Theaterleitung zu einer Aufführung der Oper, die auch vom Stuttgarter Hoftheater angenommen wurde und deren Stoff uns Badenern doch wohl am nächsten steht.

Gerichtszeitung.

* Ludwigshafen, 18. Februar. Die Ehefrau Pauline Woitschach, welche die raffinierten Einbruchsdiebstähle in Ludwigshafener Pfarrhäusern begangen hat, wurde von der Strafkammer Frankenthal zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 15 Jahre beantragt.

* Berlin, 17. Febr. Als Nachspiel im Kwilecki-Prozeß wird nunmehr die Zivilklage der im Strafprozeß vernommenen Weichenstellersfrau Cäcilie Meyer in Frei-Hermsdorf (Oesterr. Schles.) das Landgericht in Posen beschäftigen. Diese hat, vertreten durch einen Posener Rechtsanwalt, gegen den Grafen Zbigniew Weserski-Kwilecki und dessen Ehefrau auf Herausgabe des Knaben und Anerkennung, daß dieser ihr Kind sei, geklagt. Die Verhandlungstermin in Posen vor dem Landgericht findet am 8. März statt.

* Danzig, 17. Febr. Die Launen des Druckfehlerteufels haben den Kommandeur der 36. Division, Generalleutnant und Generaladjutant des Kaisers, v. Mackensen, veranlaßt, gegen den Verleger der „Danziger Neueste Nachrichten" einen Strafantrag wegen Beleidigung des 2. Leibhusaren-Regiments durch die Presse zu stellen. In einem Inserat der genannten Zeitung vom 4. d. Mts. über Veranstaltung eines großen humoristischen Bockbierfestes nebst Konzert, ausgeführt von der Kapelle des 2. Leibhusaren-Regiments Königin Viktoria von Preußen, waren lt. „Frkf. Ztg." durch ein Versehen des Setzers in dem Wort Leibhusaren die in diesem Falle sehr wesentlichen Buchstaben „sa" fortgelassen worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".

w. Frankfurt a. M., 18. Febr. (Telegr.) Heute Nacht kurz nach 1 Uhr entgleisten vom Stückgüterzug Fulda-Gießen Nr. 3570 in der Nähe der Station Gießen auf freier Strecke 15 Wagen, von denen eine Anzahl zertrümmert wurde. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Strecke ist gesperrt. Menschen sind nicht verunglückt.

* Mainz, 18. Febr. Die Zentrumsfraktion hat in der zweiten hessischen Kammer den Antrag eingebracht, am Oberlandesgericht einen 3. Senat zu schaffen, dafür aber die zwei von der Regierung beantragten Oberlandesgerichtsstellen abzulehnen.

* Berlin, 18. Febr. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, von Budde, wurde vom Kaiser zur Teilnahme an der Mittelmeerfahrt eingeladen.

* Berlin, 18. Febr. Der Kaiser empfing heute Dr. Kriegar-Menzel, der die Orden seines Onkels überbrachte.

* Kiel, 18. Febr. Das Linienschiff „Wörth", das in der Strander-Bucht auf Grund geraten war, ist heute früh 4 Uhr wieder flott geworden.

* Eschwege, 18. Febr. Hier wurde ein Todesfall an Genickstarre festgestellt.

* Florenz, 18. Febr. Der Kronprinz von Preußen ist heute vormittag von hier abgereist.

* Pest, 18. Febr. Im Reichstag wurde ein kgl. Reskript verlesen, das besagt, der König könne den Reichstag eingetretener Hindernisse halber nicht, wie er wünschte, persönlich eröffnen. Darauf wurde der Reichstag für eröffnet erklärt. Im Magnatenhaus wurde ferner ein kgl. Handschreiben verlesen, nach dem das bisherige Präsidium wieder ernannt wird.

Die Ermordung des Großfürsten Sergius.

* Petersburg, 17. Febr. Die Nachrichten von dem Mordanfall auf den Großfürsten Sergius wurden in den Abendstunden ziemlich allgemein bekannt. Die Telegraphenbureaus konnten allerdings nur die Tatsache ohne ausführlichere Einzelheiten melden; trotzdem wurden diese auf private Nachrichten aus Moskau hin weiteren Kreisen bekannt. Wo ich Gelegenheit hatte, so schreibt ein Korrespondent der „Köln. Ztg.", die Stimmung zu erforschen, fand ich, daß ein Erstaunen über die Tatsache des Attentats kaum vorhanden war. Schon lange gingen Gerüchte um, daß die Verschwörer ein Attentat gegen diesen Großfürsten planten. Auch über die Art des Attentats war man nicht erstaunt und einig darin, daß, wenn überhaupt Revolutionäre ein solches ausüben wollten, der Wurf einer Bombe am meisten Aussicht auf Erfolg haben mußte und von der Polizei am wenigsten verhindert werden konnte. Allgemeines Entsetzen erregten dagegen die schrecklichen Wirkungen des Bombenwurfs. Tiefstes Mitleid hegt man mit der Großfürstin Elisabeth, deren Verhältnis zu ihrem Gemahl seit Jahren schon sich zu dem denkbar besten gestaltet hatte. Die Großfürstin Elisabeth erfreut sich in weitesten Schichten der Bevölkerung Moskaus ungemeiner Beliebtheit. Aus diesem Gefühle heraus waren ihr schon seit längerem Warnungsbriefe zugegangen, sie möge nicht mit ihrem Gemahl ausfahren; demnach darf angenommen werden, daß auch in der kaiserlichen Familie mit der Möglichkeit eines Attentats auf den Großfürsten in absehbarer Zeit gerechnet wurde. Trotzdem soll, wie ich erfahre, die so unverhofft plötzlich eingetroffene Nachricht in Zarskoje Selo wie auch in hiesigen Verwandtenkreisen des ermordeten Großfürsten geradezu erschütternd gewirkt haben. Es verlautet, daß bei einer kürzlich in Moskau abgehaltenen Haussuchung eine Liste weiterer Verschwörer aufgefunden worden sei.

* Petersburg, 18. Febr. Die Nachricht von dem Attentat gegen den Großfürsten Sergius hatte hier zuerst niemand geglaubt und erst als die Polizeiposten in den Hauptstraßen verdoppelt wurden, begann man an die Richtigkeit dieser Meldung zu glauben. Der Eindruck bei Hofe war überwältigend. Das Diner für den Prinzen Leopold von Preußen wurde abgesagt. Erst gegen 10 Uhr abends kamen lt. „Frkf. Ztg." Extrablätter heraus, die ruhig hingenommen wurden. Die Zeitungen sprachen ihre Entrüstung aus. Die deutsche „St. Petersb. Ztg." verurteilt diesen Akt der Willkür und meint, wer politisch reif ist, werde sich um den Monarchen scharen, der als Kind seiner Zeit das schwere Erbe seiner Väter durch weitgehende Reformen zu heben sucht. Es gilt den dunklen Gewalten entgegenzutreten und eine schleunige, positive Entwicklung zu fördern.

* Petersburg, 18. Febr. Anläßlich des Todes des Großfürsten Sergius trat der Reichsrat heute zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen.

* Darmstadt, 18. Febr. Für den Großfürsten Sergius hat der Großherzog eine Hoftrauer von 3 Wochen angeordnet.

* Berlin, 18. Febr. Für den Großfürsten Sergius wurde eine 8tägige Hoftrauer angeordnet. Der Kaiser begab sich gestern nachmittag zum russischen Botschafter, um seine Teilnahme am dem Tode des Großfürsten Sergius auszusprechen.

* Berlin, 18. Febr. Zu dem Essen, das der Präsident des Herrenhauses gestern abend veranstaltete, hatte auch der Kaiser sein Erscheinen zugesagt. Im letzten Augenblick wurde jedoch laut „Frkf. Ztg." infolge der Nachricht von der Ermordung des Großfürsten Sergius seine Teilnahme abgesagt.

* Paris, 18. Febr. Die gesamte Presse erörterte das Moskauer Attentat. Die konservativen Blätter erklären: Die entsetzliche Ermordung des Großfürsten Sergius wird die ganze zivilisierte Welt mit Abscheu und Grauen erfüllen. Die Anarchisten werden nur das Gegenteil von ihren Plänen erreichen. Das autokratische System wird nur eine Stärkung erfahren, denn es wird nicht schwer fallen, dem Zaren zu beweisen, daß der politische Mord nur die Folge der Schwächung der kaiserlichen Autorität ist. — Die gemäßigte „Republique Francaise" sagt, zu der tiefen Trauer, mit der das blutige Verbrechen alle Freunde Rußlands erfüllt, gesellt sich der Wunsch, daß sich der Zar nicht abschrecken lassen möge, die geplanten Reformen durchzuführen. Der radikale „Siecle" schreibt: Ein derartiges Attentat muß von jedem zivilisierten Menschen gebrandmarkt werden. Aber man muß gestehen, daß dieses keinerlei Ueberraschung hervorgerufen hat. Die sozialistischen Blätter meinen: Die Ermordung des Großfürsten Sergius ist nur die furchtbare Antwort auf die Schrecken der Unterdrückung der Freiheitsbestrebungen des russischen Volkes. Seit einem Monat besteht zwischen dem Zarismus und dem russischen Volke ein Kampf auf Leben und Tod.

* Moskau, 18. Febr. Großfürst Konstantin traf heute früh aus Petersburg hier ein.

Der Arbeiterausstand in Rußland.

* Petersburg, 18. Febr. (Russ. Tel.-Ag.) Die auswärts verbreiteten Gerüchte über Zusammenstöße von Militär und Arbeitern in Petersburg entbehren jeder Begründung.

* Woronesch, 18. Febr. Die Angestellten der Verwaltung der Südwestbahnen, Telegraphenbeamten am Bahnhofe sowie 3000 Werkstättenarbeiter stellten die Arbeit ein.

* Warschau, 18. Febr. Offiziellen Angaben zufolge ist der Ausstand beendet. In Lodz sind 75 Proz. der Arbeiter ausständig.

Der Krieg.

* Petersburg, 17. Febr. Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist heute abend um 11 Uhr nach Berlin zurückgereist.

Deutscher Reichstag.

(142. Sitzung. Schluß.)

w. Berlin, 18. Februar.

Auf der Tagesordnung steht der Toleranzantrag des Zentrums.

Hieber (natl.) erklärt: Die Aufnahme des Antrages war wesentlich vorsichtiger, als vor 5 Jahren. Das kommt daher, daß man früher die Konsequenzen nicht übersehen konnte. Die Jeremiaden des Zentrums können uns wenig rühren, da auch auf katholischer Seite erklärt wurde, daß der Ketzerstaat Deutschland voller Toleranz wäre. Wie die Verhältnisse bei uns liegen, so würde eine automatische Toleranz zur Intoleranz führen. Der Antrag schließt eine Kompetenzerweiterung aus und will die Staatskirchenhoheit beseitigen. Der einzige Punkt, der angenehm wäre, sei die reichsgesetzliche Regelung der religiösen Kindererziehung. Seine Partei meine, die Frage sei eine solche des bürgerlichen Rechtes, die in das Religionsgesetz nicht hineingehöre. Die Klagen der Dissidenten über die Quälereien im Religionsunterricht, halte seine Partei für berechtigt. Auf den Friedhöfen solle man zunächst Toleranz üben, gerade dagegen verfehle der Katholizismus. In Bayern sei das Zentrum im Vollbesitz der Macht, trotzdem wolle es die Altkatholiken nicht dulden. Der 2. Teil des Entwurfes bedeute eine völlige Auflösung sämtlicher evangelischer Landeskirchen, denn sie seien territorial. Diese Schranke würde niedergerissen. Die Beseitigung dieser Schranke werden wir nicht als ein Geschenk des Zentrums ansehen.

Graf Hohental erklärte, die Regierungen ständen heute noch auf dem vom Reichskanzler im Jahre 1900 hier zur Kenntnis gebrachten Standpunkte, und weist dann die von Gröber gegen die sächsische Regierung früher gerichteten Angriffe zurück.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms,
für Feuilleton und Kunst: Fritz Kayser,
für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Schönfelder,
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Ernst Müller.

Pflege die Haut mit Kombella!

3629

Das Ideal eines Hautpflegemittels! Klebt und fettet absolut nicht! Rosigzarte, weiche Haut! Die Aerzte sind geradezu entzückt davon! Tube 60 Pfg. Zu haben in Mannheim bei: C. Rnof, Drogerie. P. Karb, Drogerie. E. Meurin, Drogerie. W. Goldschmit, Badeniadrog. Ludwig & Schütthelm, Drogerie. Th. von Eichstedt, Drogerie. Dr. E. Stutzmann, Drogerie. Friedr. Becker, Drogerie. Ad. Arras, Parfümerie. Gebr. Schreiner, Friseur.

I. Mannheimer Versich. gegen Ungeziefer. Vertilgung v. Ungeziefer j. Art billigst u. Garant. Eberh. Meyer, konzess. Kammerjäger, Mannheim, T 6, 30.

52193

Darmstädter Möbelfabrik
und Kunstsalon G. m. b. H.
Grossh. Hessische Hoflieferanten.
Bedeutendstes Einrichtungshaus Mitteldeutschlands.
200 Zimmer-Einrichtungen stets lieferfertig vorrätig
— Man verlange Preislisten und Abbildungen. — 22959

Volkswirtschaft.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Tabak.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

In Herxheim sollen einige hundert Zentner neuer Tabak zu 18 Mk. verkauft sein, doch stockte der Verkauf wegen höherer Forderung der Pflanzer. Außer den in diesem Ort wachsenden ca. 7000 Zentner liegt nur noch ein Rest von ca. 600 Zentner neuer Tabak unverkauft in Bellheim. Die ganze übrige süddeutsche Tabakernte ist verkauft. In Seckenheim wurden einige hundert Zentner einmal fermentierter Tabak bis zu 30 Mk. verkauft. Ueber den Verlauf der Fermentation der neuen Tabake äußern sich die Eigner günstig. Das Quantum Zigarrentabak aus dieser Ernte wird nicht groß sein. Das Bühlertal, Neckartal und Bruchrain wird jedoch ein willkommenes Umblatt liefern, da fast kein altes Umblatt mehr vorhanden ist. Von den kleinen Vorräten alter Einlagen wird täglich nach auswärts verkauft. Die Bezüge der Fabrikanten vom Lager sind lebhaft, ein Beweis, daß die Verwendung von Pfälzer Tabak in Deutschland noch immer eine sehr ausgedehnte ist. Die neuen Schreibtabake finden flotten Verkauf und versehen sich die Fabrikanten dieser Branche reichlich, da wieder Jahre vergehen können, ehe Tabak für diese Verwendung in gleicher Güte und Billigkeit vorkommt.

Leder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Das diesswöchentliche Geschäft in Oberleder kann als lebhaft bezeichnet werden. In Chevreaux und Box-Calf konnten einige Abschlüsse gemacht werden. — Bodleder ist ebenfalls gesucht. — Die Schuhfabrikanten bewilligen nur minimale Aufschläge und ist deshalb das Angebot von Box-Calf seitens der Fabrikanten ein ziemlich großes.

Wochenmarktsbericht über den Viehverkehr vom 13. bis 18. Februar.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Der Rindermarkt war diesmal mäßig befahren. Der Auftrieb belief sich auf 811 Stück Großvieh. Handel und Verkehr waren recht lebhaft. Die Preise haben keine nennenswerte Veränderung erfahren. Pro 50 Kilo Schlachtgewicht wurden notiert: Ochsen 70—75 M., Bullen 58—66 M., Rinder 68 bis 72 M., Kühe 46—66 M.

Kälber standen am 13. Februar 164 Stück, am 16. Februar 311 Stück zum Verkauf. Der Geschäftsverkehr verlief ebenfalls lebhaft. Mittlere Preise: 50 Kilogramm Schlachtgewicht kosteten 75—85 M.

Der Schweinemarkt war wiederum hoch frequentiert; 2641 Stück waren angetrieben. Handel und Umsatz flott. Die Preise zeigen steigende Tendenz und sind um 3 Mark pro Zentner gestiegen. Für den Zentner Schlachtgewicht wurden 59—62 Mark verlangt.

Der Ferkelmarkt war mit 265 Stück gut beschickt. Handel recht lebhaft. Ausverkauft. Die Preise steigen. Das Paar kostete 15—26 Mark.

Von der Frankfurter Börse. Die Zulassung der nom. 25 Mill. 40jähriger 4prozentiger Goldanleihe der Missouri-Pacific-Railway-Company zur Notierung im öffentlichen Börsenkursblatt wurde genehmigt.

Frankfurter Hypothekenkreditverein. Die Gesellschaft, die im Juni v. Js. ihr Aktienkapital um 1,5 Mill. Mark auf 12 Mill. Mark erhöhte, und jetzt bekanntlich eine weitere Erhöhung um 3 Mill. Mark beantragt, erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Gewinn von 1 478 238 M. (i. V. 1 277 179 M.), woraus eine Dividende von 7½ Prozent wie in den Vorjahren verteilt werden soll. Es wird **ferner vorgeschlagen, daß Pfandbrief-Agiokonto mit** 127 573 M. zur Erhöhung auf 500 000 M. zu dotieren, mit der Maßgabe, daß diese Zuweisung während der nächsten 10 Jahre je zu einem Zehntel dem Jahresgewinn zufließen soll. Ferner sollen dem Immobilien-Reservefonds 70 000 M. (50 000 M.) zugeführt werden, dem Beamten-Pensionsfonds 25 000 M. (20 000 M.) überwiesen, 136 763 M. (104 339 M.) zu Tantiemen verwendet und 265 468 Mark (215 389 M.) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Wechselstempelsteuer. Im Reichspostgebiet wurden im Januar an Wechselstempelsteuer vereinnahmt M. 1 048 723 und damit seit 1. April M. 9 659 224, d. h. M. 416 585 mehr als gleichzeitig im Vorjahr. Im ganzen Deutschen Reich betrug die Einnahme Mark 1 174 442 resp. M. 10 845 511 oder M. 451 633 mehr.

Gotha, 17. Febr. Der Aufsichtsrat der Gothaer Privatbank **beschloß in seiner heutigen Sitzung der Generalversammlung die** Verteilung einer Dividende von 6 Proz. vorzuschlagen.

Pfälzische Eisenbahnen. Die Einnahmen im Januar betrugen 2 812 526 M., somit gegen den gleichen Monat des Vorjahres 58 955 Mark mehr.

Wasserwerk St. Wendel, Landau (Pfalz). Im abgelaufenen Jahre ist die Zahl der Konsumenten von 287 auf 298 gewachsen und der Wasserkonsum auf 39 664 Kubimeter (36 643 Kubikmeter) gestiegen. Die Einnahmen bezifferten sich auf 13 847 M., während die Ausgaben 1980 M. absorbierten, so daß ein Ueberschuß von 11 866 M. (i. V. 10 242 M.) verbleibt, von dem die Abschreibungen mit 5042 M. (1290 M.) in Abzug kommen. Aus dem Rest von 6823 M. (7016 M.) soll eine Dividende von 4 Proz. (wie i. V.) verteilt werden. —Das Aktienkapital beträgt 150 000 M.

Die Hamburg-Amerika-Linie erwarb das Berliner Grundstück Unter den Linden 8 für M. 2½ Millionen, um nach Umbau dieses Hauses ihre Berliner Abteilung für Seeverkehr und das jüngst erworbene Reisebureau Carl Stangen darin zu vereinigen.

Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat. In der vorgestern abgehaltenen Zechenbesitzer-Versammlung wurde auf Antrag des Beirats beschlossen, bezüglich der Verkaufsmaßnahmen dem Vorstande zu empfehlen, soweit die Abschlüsse noch nicht erfolgt sind, in erster Linie halbjährliche Verkäufe abzuschließen und für den Fall, daß die Abnehmer auf Jahresabschlüssen bestehen, diese nur mit einem Preisaufschlag von 50 Pfg. für die Tonne zu tätigen, unter Hinweis darauf, daß durch die in Aussicht stehende Berggesetz-Novelle dem Bergbau voraussichtlich eine Reihe von Lasten auferlegt werde, die eine Steigerung der Selbstkosten bringe. In den Kreisen der Kohlenverbraucher wird dieser Versuch, mit einem Federstrich die aus der angekündigten Novelle zu gewärtigenden Lasten ohne weiteres auf den Konsum abzuwälzen, noch bevor man auch nur annähernd die Höhe dieser Opfer kennt, sehr ungünstige Aufnahme finden und die dem Syndikat ohnehin wenig freundliche Stimmung noch weiter verschärfen. — In der Sitzung des Beirats wurde beschlossen, die Umlage für Kohlen wie bisher auf 6 Proz., für Koks wie bisher auf 8 Proz. und für Briketts auf 8 Proz. (bisher 4 Proz.) festzusetzen, da sich die Verhältnisse zur Zeit noch nicht übersehen lassen.

Nach Beendigung des Bergarbeiterausstandes bezahlen eine Reihe größerer rheinisch-westfälischer Werke Reugelder für die Nichtabnahme englischer Kohlen. Für die Zahlung eines Reugeldes dürften sich hauptsächlich diejenigen Werke entschieden haben, die eigene Kohlengruben besitzen. Diesen Werken ist naturgemäß jetzt, nach Beendigung des Streikes, daran gelegen, ihre Hüttenwerke mit ihren eigenen Kohlen zu versehen, um ihre Zechen möglichst bald wieder bis zur vollen Leistungsfähigkeit ausnutzen zu können.

Neue Gesellschaft. Unter der Firma Glasfabrik Furth i. W. wurde mit dem Sitz Furth i. W. und mit einem Stammkapital von 350 000 M. eine Gesellschaft m. b. H. gegründet. Die Gesellschaft hat um 760 000 M. die von dem Gesellschafter Siegmund Glaser in Furth i. W. bisher betriebene Glasfabrik mit Polierwerk, Schleiferei und Brauerei übernommen, wovon 410 000 M. auf die Immobilien und 350 000 M. auf die beweglichen Zugehörungen entfallen.

Vom Drahtstiftmarkt. Wie der Verband deutscher Drahtstiftfabrikanten in Berlin mitteilt, hielt die bereits im letzten Drittel des Dezember eingetretene Belebung des Inlandsgeschäftes weiter an, wobei Preisaufbesserungen sich erzielen ließen. Das Ausfuhrgeschäft war ebenfalls zufriedenstellend. Die Verkäufe und Verladungen für In- und Ausland brachten den Verbandswerken reichliche Beschäftigung.

Die Sächsische Ofen- und Chamottewaren-Fabrik vorm. Ernst Teichert in Dresden schlägt 20 Proz. (i. V. 15 Proz.) Dividende vor.

Die Manufakturwarenengrossfirma Anlauft & Söhne in Elsterberg, mit einer Zweigniederlassung in Berlin ist, dem „Konf." zufolge, in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Verbindlichkeiten betragen 80 000 M. Es wird ein Vergleich von 40 Proz. geboten.

Telegramme.

* Köln, 18. Febr. Die heutige Generalversammlung der Aktionäre der Helios-Gesellschaft, in der 16 Aktionäre mit 2884 Stimmen vertreten waren, beschloß mit 2805 gegen 79 Stimmen, also mit der erforderlichen Dreiviertel-Majorität, die Auflösung der Gesellschaft.

Mannheimer Effektenbörse

vom 18. Februar. (Offizieller Bericht.)

An der heutigen Börse fand Geschäft statt in Aktien des Verein Deutscher Oelfabriken zu 130.10 Proz. und in Aktien der Bad. Rück- und Mitversicherungs-Gesellschaft zu 210 Mark pro Stück. Sonst waren noch gesucht: Westeregeln Stamm-Aktien zu 282 Proz. und Zellstofffabrik Waldhof-Aktien zu 272 Proz. — Badische Brauerei-Aktien zu 130 Proz. erhältlich. — Der Kurs der Aktien der Kostheimer Cellulose- und Papierfabrik wurde gestrichen, da der starken Nachfrage ein Angebot nicht gegenüberstand.

Obligationen.

Pfandbriefe.	
4% Rhein. Hyp.-B. unk. 1909	100.50 bz
3½ " " " alte M.	97.— bz
3½ " " " unk. 1904	97.50 bz
3½ " " Kommunal	98.— bz
Städte-Anleihen.	
3½ Freiburg i. B.	98.50 G
4% Karlsruhe v. J. 1896	[illegible] G
3½% Lahr v. J. 1902	[illegible] G
4% Ludwigshafen v. 1900	101.15 G
3½% Ludwigshafen	100.50 G
4% "	103.30 G
3½% "	98.— bz
4% Mannh. Oblig. 1901	101.50 G
4% " " 1900	100.70 G
3½ " " 1885	98.30 G
3½ " " 1895	98.20 G
3½ " " 1898	98.20 G
3½% " " 1904	98.80 bz
3½% Pirmasenser	98.— B
Industrie-Obligation.	
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%	101.80 G

4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	101.60 G
4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	105.— G
4% Kleinlein, Heidelbg. M.	101.— G
4% Bürg. Brauhaus, Worms	100.50 G
4½% Speyerer Bauhaus Akt.-Ges. in Speyer	101.— G
4½% Oberrh. Elektrizität	98.— B
4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk A.-G. Eisenb.	101.— G
4½% Süd. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	101.90 G
4% Herrenmühle Gem	100.— G
4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.	102.— G
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	101.25 G
4½ Speyerer Ziegelwerke	102.80 G
4½% Südd. Drahtindustr. Waldhof-Mannheim	101.25 G
4½ Verein chem. Fabriken	102.— G
4½ Zellstoffabr. Waldhof	104.10 G

Aktien.

Banken	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	125.80
Kred. u. Depb. Zwbr.	—.—	—.—
Gewbk. Speyer 50% E	—.—	128.—
Oberrhein. Bank	107.60	107.5[illegible]
Pfälz. Bank	—.—	106.20
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	199.—
Pf. Spar- u. Crdb. Landau	133.—	—.—
Rhein. Creditbank	—.—	143.50
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	203.—
Südd. Bank	—.—	108.50
Eisenbahnen		
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	231.—
" Maxbahn	—.—	148.—
" Nordbahn	—.—	136.50
Heilbr. Straßenbahn	—.—	76.—
Chem. Industrie.		
A.-G. f. chem. Industr.	—.—	2.—
Bad. Anil. u. Sodafbr.	459.—	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	15[illegible].—
Verein chem. Fabriken	—.—	302.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	130.10
Wst. A.-W. Stamm	—.—	28[illegible].—
" " Vorzug	—.—	108.—
Brauereien		
Bad. Brauerei	130.—	—.—
Binger Aktienbierbr.	44.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	245.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	155.50
Gesbr. Mühl, Worms	104.—	—.—
Ganters Br., Freiburg	—.—	111.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	200.—
Homb. Meßerschmitt	—.—	77.—
Ludwigshaf. Brauerei	—.—	250.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	145.—
Pfalzbr. Geisel Mohr	—.—	67.—
Brauerei Sinner	—.—	259.—

	Brief	Geld
Br. Schwebl., Ghelsb.	—.—	200.—
" Schwartz, Speyer	184.50	184.—
" Ritter, Schwetz.	90.—	—.—
" S. Weih, Speyer	102.—	—.—
" z. Storch, S.	108.—	—.—
" Werner, Worms	105.—	—.—
Worms. Br. v. Oertge	—.—	108.—
Pfr. Preßh. u. Spirf.	—.—	146.—
Transport u. Versicherung.		
A.-G. f. Rhsch. u. Seetr.	—.—	95.—
Mannh. Dampfschl.	—.—	89.—
" Lagerhaus	—.—	91.—
Bad. Rück- u. Mitvers.	—.—	210.—
" Assecuranz	990.—	970.—
Continental. Vers.	—.—	427.—
Mannh. Versicherung	—.—	515.—
Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	445.—
Württ. Transp.-Vers.	—.—	600.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	106.—	—.—
Dingler'sche Maschfbr.	—.—	100.—
Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
[illegible]	100.—	—.—
Ettlinger Spinnerei	97.—	—.—
[illegible] Spinnerei	102.—	—.—
Karlsr. Maschinenbau	—.—	240.—
Kühnhfr. Hald u. Neu	263.—	261.—
Kostb. Cell.- u. Papierf.	—.—	—.—
Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	86.25
Maschfbr. Badenia	—.—	186.—
Pfälz. Näh. u. Fahr. F.	110.—	—.—
Portl.-Cement Heidlb.	—.—	141.—
Verein Freib. Ziegelw.	—.—	147.—
" Speyr.	77.—	—.—
Zellstoff. Waldhof	—.—	272.—
Zuckerf. Waghäusel	113.—	—.—
Zuckerraff. Mannh.	—.—	164.—

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

w. Frankfurt, 18. Febr. Die günstige Disposition, die in den letzten Tagen die Börse beherrschte und welche auf die Gesamthaltung von Einfluß war, hielt heute bei ziemlich fester Tendenz an. Wenngleich die gestrige Abendbörse auf die Nachricht von der Ermordung des Großfürsten Sergius in schwächerer Haltung verkehrte, war heute auf allen Gebieten feste Tendenz bei ruhigem Geschäft erkennbar. Der Bankenmarkt war ruhig bei durchweg gebesserten Kursen. Auch Montanwerte zeigten feste Haltung. Bahnen und Schiffahrt wenig verändert. Der leichte Geldstand und feste Weltbörsen gaben im weiteren Verlaufe Anlaß zu Kursbesserungen. Inländische Fonds zeigten bei weiterer Kauflust gute Haltung. Russenwerte konnten den Kursverlust in der gestrigen Abendbörse ziemlich einholen, da auch von Petersburg feste Haltung gemeldet wurde. Ausländische Fonds blieben fest, hauptsächlich Türken und Spanier. Mexikaner wurden für Pariser Rechnung gekauft. Ebenso waren Chinesen weiter gefragt. Von Industriewerten, welche weiter günstig beeinflußt waren, konnten elektrische Werte teilweise anziehen. **Die Börsenwoche schloß ruhig und in fester Haltung.**

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 3½ Prozent.

Wechsel.

		17.	18.			17.	18.
Amsterdam	kurz	169.25	169.32	Paris	kurz	81.293	81.275
Belgien	"	81.20	81.33	Schweiz. Plätze	"	81.083	81.116
Italien	"	81.216	81.283	Wien	"	85.160	85.158
London	"	20.465	20.475	Napoleonsd'or		16.25	16.28
"	lang	—.—	—.—				

Staatspapiere. A. Deutsche.

	17.	18.		17.	18.
3½ Dtsch. Reichsanl	102.30	10[illegible].50	4½ Oest. Silberr.	101.—	100.90
3½ " " "	102.30	102.40	4½ " Papierr	—.—	100.90
3 " " "	91.35	91.35	3 Portg. Serie III	67.50	[illegible]
3½ Pr. Staats-Anl.	102.40	102.4[illegible]	3 " dto.	67.75	[illegible]
3½ " " "	102.50	102.45	4 Russen von 1880	[illegible]	[illegible]
3 "	91.30	91.4[illegible]	4½ r. Staatsr. 1905	99.00	99.40
3½ Bad. St.-Obl. A	—.—	99.40	4 span. ausl. Rente	92.—	92.—
3½ " " M.	100.20	100.[illegible]	4 Türken v. 1903	88.90	—.—
3½ " " 00.	—.—	—.—	1 Türken Lit. B	—.—	—.—
4 bad. St.-A. "	104.50	104.50	4 Türken unif.	88.50	88.90
3½ Bayern "	100.85	101.10	4 Ungar. Goldrente	100.20	100.40
3 "	90.30	90.5[illegible]	4 " Kronenrente	98.45	98.50
4 bayer. E.-B.-A.	108.20	108.10	5 Ag. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4 Hessen 1899	104.70	104.10	4 Egypter unifizirte	—.—	—.—
3 Gr. Hess. St.-A. von 1896	88.40	88.40	5 Mexikaner äuß.	103.80	102.90
3 Sachsen	89.[illegible]5	89.95	3 " inn.	34.60	34.90
4 Mh. St.-A. 1899	101.—	—.—		—.—	—.—
			4½ Chinesen 1898	95.—	95.—
			Bulgaren	92.85	92.95
B. Ausländische.			Tamaulipas	49.80	49.40
			Verzinsl. Lose.		
5 90er Griechen	49.20	—.—			
5 italien. Rente	—.—	—.—	3 Oest. Lose v. 1860	158.—	158.15
4 Oesterr. Goldr.	102.05	102.10	Türkische Lose	131.40	130.90

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerf. Wagh.	112.—	112.[illegible]0	Parkakt. Zweibr.	121.50	121.10
Heidelb. Cementw.	141.50	140.80	Eichbaum Mannh.	155.70	156.—
Anilin-Aktien	459.95	457.50	Mh. Akt.-Brauerei	145.—	145.—
Ch. Fbr. Griesheim	260.25	260.50	Seilindustrie Wolff	106.10	107.50
Höchster Farbwerk	298.80	296.75	Weltz z. S. Speyer	101.—	102.—
Ver. Kunstseide	535.—	537.—	Walzmühle Ludw.	169.50	169.50
Verein chem. Fabrik	303.—	304.—	Fahrradw. Kleyer	287.80	285.—
Chem. Werke Albert	284.—	283.75	Dürrkopp	452.—	452.—
Accumul.-F. Hagen	231.—	231.—	Masch. Arm. Klein	8[illegible].—	85.—
Acc. Bose, Berlin	89.80	91.—	Maschinf. Gritzner	215.—	215.50
Allg. Elekt.-Gesellsch	243.10	242.90	Maschinenf. Baden.	153.80	153.80
Schuckert	144.—	145.—	Schnellpr. Frkthl.	1[illegible]9.50	[illegible]8.50
Lahmeyer	143.—	146.50	Oelfabrik-Aktien	129.95	130.10
Allg. E.-G. Siemens	193.—	193.—	Zellstoff Waldhof	271.50	273.25
Lederw. St. Ingbert	—.—	—.—	Cementf. Karlstadt	131.40	130.50
Spicharz	106.—	106.—	Friedrichsh. Bergb.	127.50	127.90

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	246.—	247.—	Hibernia	—.—	—.—
Buderus	121.50	122.80	Westerr. Alkali-A.	279.—	281.50
Concordia	32[illegible].—	332.—	Oberschl. Eisenakt	117.—	118.—
Gelsenkirchner	227.10	226.50	Ver. Königs- u. Laura	258.25	258.—
Harpener	214.—	214.10	Deutsch. Luxemb. B.	101.60	102.20

Privat-Diskont $1^{15}/_{16}$ Prozent.

Frankfurt a. M., 18 Februar. **Kreditaktien** 213.50, **Staatsbahn** 139.50 **Lombarden** 17.25, **Egypter** —.—, 4% ung. Goldrente 100.15, **Gotthardbahn** 191.50, **Disconto-Commandit** 194.25, Laura 258.10, **Gelsenkirchen** 226.50 **Darmstädter** 143.70, **Handelsgesellschaft** 165.50 **Dresdener Bank** 16[illegible].50 **Deutsche Bank** 243.25 **Bochumer** 246.40, **Northern** —.—, **Tendenz:** fest.

Nachbörse. Kreditaktien 213.80, Staatsbahn 139.70, Lombarden 17.25, Disconto-Commandit 194.40.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 18. Febr. Das Moskauer Attentat auf den Großfürsten Sergius machte auf die Börse keinen Eindruck, da Petersburg kaum veränderte Kurse meldete und in London der Eindruck über den Vorfall rasch vorüberging. Russen unverändert. Verkehr wie gewöhnlich am Samstag wenig belebt. Banken z. T. etwas niedriger im Montanaktienmarkt. Bochumer fest. Konsolidation nach fester Eröffnung weiter bis 433 Proz. gefragt, um 6½ Proz. gegen gestern höher, angeblich auf günstige Dividendenschätzungen. Fonds gut gehalten. Bahnen besser. Schiffahrtsaktien still. Später Banken zumeist besser. Deutsche Bank 243.90 1 Proz. höher. Diskontokommandit 144,40, besser; desgl. Schaaffhausen 146,60. Fonds unverändert. Bochumer 247,10. steigend. Kohlenaktien etwas anziehend. In zweiter Börsenstunde Gesamtverkehr vielfach eingeengt, doch Kurse durchweg behauptet. Gegen Schluß fest. Rombach, Wittener, Gelsenkirchener, Westeregeln, Leopoldshall höher. Der Aufsichtsrat von Konsolidation schlägt der Generalversammlung 26 Proz. Dividende vor. Schwächer waren Zementwerte. Stöves Fahrrad niedriger.

Berlin, 18. Februar. (Schlußkurse.)

Russennoten	216.05	216.05	Schaaffh. Bankv.	146.90	146.70
Russ. Anl. 1902	89.70	90.70	Berl.-Märk. Bank	162.70	163.—
3½% Reichsanl.	102.40	102.40	Dynamit Trust	193.60	193.50
3% Reichsanleihe	91.40	91.40	Bochumer	245.70	244.20
3½ B. St. Obl. 1900	100.40	100.50	Konsolidation	—.—	431.—
4% Bad. St.-Anl.	104.40	—.—	Dortmunder	90.70	91.20
3½% Bayern	100.70	100.60	Gelsenkirchner	226.50	226.40
3% Sachsen	89.90	89.70	Harpener	213.70	213.90
4% Hessen	—.—	—.—	Hibernia	—.—	—.—
3% Hessen	88.50	88.50	Laurahütte	257.90	258.40
4% Italiener	105.60	105.60	Hörder Bergwerke	170.—	163.60
1860er Lose	158.—	158.10	Wurm Revier	160.—	190.—
5% Chinesen	101.80	102.—	Phönix	173.20	173.20
Lübeck-Büchener	—.—	—.—	Schalk G. u. H. B.	582.—	585.50
Hamburg. Packet	144.80	144.30	Licht- u. Kraftanl.	128.50	127.80
Nordd. Lloyd	112.10	112.10	Düsseldorfer Wag.	278.—	276.90
Staatsbahn	139.90	139.70	Westeregl. Alkalim.	280.25	283.25
Lombarden	17.10	17.20	Aschersleb. Alkalim.	179.50	180.25
Canada Pacific	137.—	147.20	D. Steinzeugwerke	263.—	263.70
Kreditaktien	213.80	213.30	Wollkämmerei-Akt.	160.80	160.90
Berl. Handels-Ges.	165.50	165.4[illegible]	Elberf. Farben (alt)	522.—	521.20
Darmstädter Bank	144.80	141.60	" (jg.)	—.—	—.—
Deutsche Bank (alt)	243.20	243.50	Anilin Treptow	369.—	371.—
" " (jg.)	233.20	233.30	4% Pfdr. Rh. W. B.	100.90	100.90
Disk.-Kommandit	194.70	194.10	Tonwaren Wiesloch	155.—	155.50
Dresdner Bank	160.70	161.—	4% Bagdad-Anl.	89.—	88.20

Privat-Discont $1^{7}/_{8}$.

W. Berlin, 18 Februar. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	213.20	213.40	Lombarden	17.90	17.20
Staatsbahn	139.80	139.60	Diskonto Komm.	194.90	193.10

Gerichtszeitung.

* Metz, 17. Febr. Kriegsgericht. Ein Deserteur aus Familiengefühl erschien hier vor dem Kriegsgericht. Es ist der Rekrut Refeliner, in seinem Zivilberuf Fabrikarbeiter aus der Düsseldorfer Gegend. Er hatte sehr jung geheiratet und ließ, als er im Herbst zum Infanterieregiment Nr. 67 ausgehoben wurde, Frau und Kind bei seinem Vater zurück. Anfang November schrieb ihm seine Frau, daß sie von dem Schwiegervater nach einem Familienstreit aus dem Hause gewiesen und samt ihrem Kinde auf die Straße gesetzt worden sei. Seitdem hatte der unglückliche Soldat keine rechte Ruhe mehr, und eines Tages fuhr er mit seinen Zivilkleidern, die er noch besaß, nach Hause. Dann brachte er seine Familie bei Verwandten seiner Frau in Holland unter. Während er sich in Holland aufhielt, erkrankte er und erst nach einer Abwesenheit von 2 Monaten kehrte er nach Deutschland heim, wo er sich der Behörde stellte und nach Metz verbracht wurde. Unter Berücksichtigung der vorliegenden Umstände kam er vor dem Kriegsgericht gut weg, namentlich da er noch nicht vereidigt war. Er wurde lediglich wegen unerlaubter Entfernung zu sieben Wochen Gefängnis verurteilt, von denen vier Wochen durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurden.

* Glogau, 17. Febr. Das Kriegsgericht der 9. Division hat den Major Zimmermann, früher Hauptmann im 58. Infanterie-Regiment, z. Zt. zu 8 Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt, weil er in das Schießbuch die schlechten Schüsse nicht eintragen ließ, um für seine Kompagnie zum zweiten Mal den Kaiserpreis zu erringen. Das Oberkriegsgericht in Posen hob das Urteil auf und erkannte nur auf 6 Monate Festungshaft.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Die Hohe Messe". In Heidelberg findet kommenden Montag, 20. Februar, abends halb 8 Uhr die Aufführung der „Hohen Messe" von J. S. Bach durch den dortigen Bach-Verein unter Leitung des Professor Dr. Wolfrum und unter Mitwirkung erster Solisten in der St. Peterskirche statt. Die Hauptprobe am Sonntag nachmittag halb 4 Uhr ist öffentlich.

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; mündliche oder telephonische Auskunft wird nicht erteilt.)

Abonnent G. 101. Sie sind verpflichtet, den Lohn für sechs Wochen zu zahlen.

Abonnent A. S. 1. Ein Assistenzarzt der Reserve steht im Range eines Leutnants der Reserve, ist aber als solcher nicht Leutnant, da ein Militärarzt überhaupt zu den Militär-Beamten gehört. 2. Da ein Arzt als solcher nicht Leutnant d. R. ist, kann beim Ausscheiden von Bleiben als Leutnant d. R. keine Rede sein. 3. Ein jüdischer Kaufmann kann nicht aktiver Offizier, wohl aber Reserve-Offizier sein.

Wer hat Recht? Das Verfahren ist nicht strafbar.

Abonnent J. K. Ihnen wird unter Umständen noch ein Auslandspaß bewilligt werden, jedoch nur auf 1 Jahr. Wenden Sie sich an den Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission.

Zur öffentlichen Bekanntgabe u. dringendsten Kenntnisnahme:

Wie bereits an dieser Stelle angekündigt, liefern wir kostenlos den Konsumenten unserer Sunlight Seife eine außergewöhnliche Beigabe in der Gestalt einer fortgesetzten Romanbibliothek, eine Sammlung von Originalwerken unserer ersten deutschen Romanschriftsteller, wie auch von Uebersetzungen aus andern Kultursprachen. Die Ausweise, welche als Legitimation für die Käufer unseres Fabrikats dienen sollten, sind in Gestalt von Gutschein-Marken jedem Paket Sunlight Seife beigegeben. Dies konnte aber naturgemäß erst von einem gewissen Zeitpunkt, nämlich dem 1. Januar 1905, an geschehen. Unsere geschätzten Kunden werden deshalb zur gegenwärtigen Zeit noch gelegentlich Ware im Handel finden, die etwas früher von der Fabrik geliefert worden und noch nicht mit den erwähnten Bezugsbedingungen und Gutschein-Marken versehen ist.

Um nun solche Freunde unseres Fabrikats nicht zu benachteiligen, haben wir uns entschlossen, auf deren Ansuchen hin und auf Grund beistehender persönlicher Bestätigung das erste Bändchen der Sunlight Roman-Bibliothek an die uns mitgeteilten Adressen kostenlos und portofrei zu versenden.

Alle Käufer von Sunlight Seife, welche in ihren Sunlight Seifen-Paketen die Gutschein-Marken noch nicht vorgefunden haben, sind höflichst gebeten, untenstehenden Nachforderungszettel mit ihrer Adresse und Unterschrift zu versehen und einzusenden.

Dieses außergewöhnliche Anerbieten hat bis incl. 30. März 1905 Gültigkeit. Spätere Reklamationen können wir nicht mehr berücksichtigen.

Hochachtungsvoll

Sunlight Seifenfabrik G. m. b. H. 1043
Rheinau-Mannheim.

Nachforderung

Der — die — Unterzeichnete versichert, daß er — sie — Käufer und Konsument der Sunlight Seife ist, die angekündigten Gutschein-Marken für den Bezug der Sunlight Roman-Bibliothek in den von ihm — ihr — gekauften Paketen Sunlight Seife nicht vorgefunden hat, weshalb er — sie — um **kostenlose** Uebersendung des ersten Bändchens, in Uebereinstimmung mit Ihrem Anerbieten, ersucht.

An die
Sunlight Seifenfabrik G. m. b. H.
Rheinau-Mannheim.

Name .....
Straße .....
Wohnort .....

Dieses Formular ist aus dem Blatte auszuschneiden und der Sunlight Seifenfabrik, Rheinau, Baden, einzusenden. Als Drucksache im nicht geschlossenen Kuvert von Einsendern aus dem Ortsbestellbezirk Mannheim mit 2 Pfg.-Marke, von auswärtigen dagegen mit 3 Pfg.-Marke zu versehen.

Tagesordnung
zu der am
Donnerstag, 23. Febr. 1905, vormittags 9 Uhr
stattfindenden

Bezirksrats-Sitzung.

1. Gesuch des Karl Fitzner in Mannheim um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank im Hause Alphornstraße 8.
2. Gesuch des Karl Bürk hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank im Hause Friedrichsplatz 9.
3. Gesuch des Franz Neubeck in Mannheim-Neckarau um Erlaubnis zur Verlegung seines Schankwirtschaftsrechts ohne Branntweinschank vom Hause Schulstraße 68 nach Schulstraße 57.
4. Desgl. des Christian Klingler hier vom Hause Rheinhäuserstraße 62 nach Lasterinstraße 9.
5. Gesuch des Leo Bayer hier um Erlaubnis zum Branntweinschank in seiner bestehenden Wirtschaft im Hause N 7, 18.
6. Gesuch des Johann Millner in Feudenheim um Genehmigung zum Betrieb einer Schlachthalle daselbst.
7. Den Geschäftsbetrieb der Stellenvermittlerin Rudolf Lofink Ehrenau hier.
8. Abänderung der Statuten der Betriebskrankenkasse Diamant, Zündholzfabrik in Rheinau.
9. Ernennung der Taxatoren der Pferdeaushebungskommission.

Sämtliche auf die Tagesordnung bezüglichen Akten liegen während 3 Tagen zur Einsicht der Beteiligten, sowie der Herren Bezirksräte auf diesseitiger Kanzlei auf.

Mannheim, 18. Februar 1905.
Großh. Bezirksamt:
Lang. 5501

Zwangsversteigerung.

Montag, 20. Februar 1905, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Klavier, 1 Ladentheke, 1 Schreibpult, 1 Ladentisch, 1 Kassenschrank, 1 Nähmaschine und Möbel aller Art. 21983
Mannheim, 18. Febr. 1905.
Zollinger,
Gerichtsvollzieher.

1 Chaiselongue, 2 Chiffonniers, 2 Vertikow, 1 Spiegelschrank, 2 schöne Kinderbetten, eine Waschkommode m. Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachttischchen, 1 gr. Ausziehtisch, 1 schönes kompl. Bettgestell u. verk. usw. Auktionator **Cohen, T 2, 4.**

Zwangsversteigerung.

Montag, 20. Februar 1905, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Stahlpanzergewölbetüren, etwa 500 Zeilen, 2 Kastenwagen, 2 Pritschenwagen, Möbel u. Sonstiges.
Mannheim, 18. Februar 1905.
Dingler,
Gerichtsvollzieher.

Wirtschafts-Versteigerung.

Wegen Krankheit des Besitzers wird die neu eröffnete Gastwirtschaft

Zur alten Pfalz

in **Viernheim** (bei Mannheim) mit Gartenlokal (Sandkegelbahn), Scheunen, Stallung, nebst Zimmern, in dem **Donnerstag, 23. Februar, nachmittags 3 Uhr** stattfindenden Versteigerungstermin, Lage 100 m Bahnhof, Anzahlung 3000 Mk. Jahresumsatz 100 hl Bier, 20 hl Wein. Uebernahme 1. April. Näheres erfolgen Anwesen sehr für Metzgerei geeignet. Näh. Ver. 9240
G. B. Haas L., Viernheim.
Prinz Wilhelmstr. 17, 2 Tr. Pfälz. Landwirtschaft, Zon. an ang. Fräul. od. Schüler z. v. 9122

Zu verkaufen.

Wegen Aufgabe des Geschäfts sind 2 neue Eisen-Bogenlampen (ca. 4 Wochen gebr.) neuest. Konstr. S. & H. 10 A. in perf. C 3, 9, Laden. 9057

Stellen finden.

Ein tüchtiges, reinliches Mädchen für Küche u. Hausarbeit **gesucht.** 9235 **H 7, 33,** 2. Stock.

Mädchen
im **Maschinennähen** bewandert, **gesucht.** 21985
Färberei Kramer,
Bismarckplatz.

Erstklassiges Vermittlungsbureau sucht für die ersten Häuser hier u. Umgebung per 1. April a. dringl. Koch, Hausm., Kindern, Kinderfräul., perf. Zimmermädch., Küchenmädchen, ferner Mädchen gegen hohe Löhne sof. u. 1. März ges. 9227 **Reja Bodenheimer,** F 3, 17, 1 Tr.

Mädchen
das gut bürgerlich kochen kann bei **hohem Lohn gesucht.** 21977
N 2, 1, 1 Tr.

Café u. Restauration „Français"

C 2, 1. Mannheim. **C 2, 1.**
Telefon 309. Inhaber: **Fritz Bergmann.** Telefon 309.

54990

kommt am **Samstag, den 18., Sonntag, den 19.,** und **Montag, den 20. Februar** zum Ausschank.
Spezialität: **Nürnberger Bratwürstel u. Kraut.**

MARCHIVUM

Montag, 20. Februar

beginnt unser **diesjähriger grosser** 55:29

Ausverkauf

in

Gardinen und Teppichen

um **vor Beginn** der neuen Saison mit **vorjährigen Mustern** u. **Restbeständen** vollständig zu räumen.

Verkauf nur gegen Bar!

O2,8 Kunststr. **Geschw. Alsberg** O2,8 Postquadrat

Geldverkehr.

Von pünktlichem Zinszahler werden auf **2 prima Objekte** Stadtlage zu 5%, an II. Stelle je Mk. 50,000 gesucht. Offerten unter J. R. an Rudolf Mosse, Mannheim. 3496

Auf nur la. Stadtlage an durchaus solventen pünktlichen Zinsgeber ca. Mk. 45,000 an 2. Stelle à 5% per sofort auszuleihen eventl. auf 2 Objekte. — Offerten unter L. R. an die Expedition dieses Blattes. 467

Mannheim E 2. 18
Haasenstein & Vogler A.G.
Annahme von Annoncen für alle Zeitungen u. Fachzeitschrift

Kaffee-Reisender tücht. nur erste Kraft, für bad. Oberland u. Elsaß bei hohem Gehalt gesucht. Lebensstellung. 674
Off. unter P. R. 1530 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.

Reisender, tüchtige Kraft, von einer Kolonialwaren-Firma bei hohem Salär für 1. April gesucht. Offert. unter Nr. 1905 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim. 676

Fakturist und angehender Commis von einer Kolonialwaren-Firma per sofort gesucht.
Offerten L. B. No. 1829 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. 673

Laden-Einrichtung in moderner, vornehmer Ausführung, sowie 682
1 einfachere dergl.
1 amerik. National-Register-Casse
(einfach) fast neu, sind billig zu verkaufen. Gefl. Anfrag. erbitten unter D. 1881 an Haasenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a. M.

Unterricht.

E 5, 1 Sprachschule E 5, 1
Dr. Weber-Wiserras.
Moderne und Alte Sprachen schnell und gründlich.
Conversation, Literatur und Handels-Correspondenz.
Deutsch für Ausländer.
Examensvorbereitung mit nachweisbar bestem Erfolg.
Monatl. Zahlung.
Prospekte gratis u. franko.

Sténographie Française und English Shorthand wird gelehrt. Anfragen sub 7166 an die Expedition des Blattes.

Englisch.
Gründl. Unterricht in Konversation, ... erteilt ... Mackay ...
B 1, 8, Breitestraße. 8611

Handels-Curse von **Vinc. Stock**
Mannheim, F 1, 3, 1. Etage.
Prachtv. Unterrichtssäle.
Buchführung: einf., dopp., amerik., Kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenographie, Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Rundschrift, Maschinenschreib. (15 Masch.) etc.
Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung
„Mustergiltiges Institut"
aufs Wärmste empfohlen.
Unentgeltliche Stellenvermittlung.
Prospecte gratis u. franco.
Herren- u. Damenkurse getrennt.

Spanisch, Portugiesisch, Italienisch und Holländ. Unterricht wird erteilt. Anfr. sub 7168 an die Expedition d. Bl.

Klavierunterricht.
Gründl. Ausbild. in Technik und Vortrag. Uebungen im Prima-vista u. Ensemblespiel. Musikdiktat und Gehörbildung. Begleitungsstunden zu Gesang.

Gesangunterricht.
Individuelle Stimmbehandlung. Tonbildung nach vorzüglich. Methode. Einstudierung v. Liedern u. Arien. Treffübungen und Chorsingen.

Mässiges Honorar.
W. Koerner, Klavierlehrer, N 90
Frau M. Koerner, Gesanglehrerin.
N 4, 17.

Für **Konfirmanden**
Bukskins u. Cheviots echtschwarz und ganz dunkle Farben
zu Knabenanzügen, ferner
Serge, Cachemire, Cov. Coat, Satin weiss und tiefschwarz
zu Mädchenkleidern
empfiehlt zu **Extra reduzirten Preisen** 54838
J. Gross Nachf.
F 2, 6 **am Markt.**

PALMIN
feinste Pflanzenbutter
unübertroffen zum kochen, braten u. backen
50% Ersparnis gegen Butter!

54101

Vermischtes

Bin Witwe, geborene süddeutsche, kinderlos, 24 Jahre alt, sozusagen alleinstehend, lege im nächsten Monat meine Trauer ab. War 2 Jahre glücklich verheiratet, und hege den Wunsch, mich wieder an einen christl. Mann, biederen Charakters, zu verheiraten. Mein tadelloser Ruf u. Erziehung, wie auch mein zurückgezogenes Leben bieten mir keinen anderen Weg. — Mein Barvermögen beträgt 600 000 Kronen, man sagt, ich sei auch schön. — Wen es interessiert, mehr von mir zu erfahren, schreibe unt. „Noblesse Oblige 8884" an die Expedition ds. Bl. ... und Anonymes verbeten.

Heiratspartie. Herren und Damen jed. Standes ... Bureau Paul Becker I., Gonsenheim bei Mainz. Sonntags u. Mittwochs Sprechstunde. Rückantw. ...

Bettnässen. Sofortige Befreiung garantiert. ... **Herm. Korberg, Frankfurt am Main.** ...

Geldverkehr.

... Damen ... Berlin 455. ...

Darlehne ... Otto Kleinsch, Berlin, ...

Verkauf.

Ein seit 8 Jahren im. ... **Landesprodukten-geschäft** ... billig zu verk. Näheres in der Exped. ...

Villenartiges Wohnhaus mit 3 Wohnungen, bestehend aus je 6 eleg. Zim. m. entsprechendem Zubehör nebst hübschem Garten ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unt. Nr. 21013 an die Exped. d. Bl.

Wegen Wegzugs zu verk.
Vollständige Zimmereinrichtungen: Salon (Mahagoni), Damenzimmer (Nußbaum), Herrenzim. (Eiche), Speisezimmer (Eiche). 21...
Zu besichtigen nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr.
L 1, 2, (2. Stock).

Weg. Geschäftsaufgabe ... sofort **billig** zu verkaufen:
1 fünf HP. Elektro-Motor samt Leitung
1 Bandsäge (mittelgroß)
die dazu gehörige Transmissionsanlage. 21...
Näh. Seckenheimerstr. 58, 5. St.

Bade-Einrichtungen neue und gebrauchte ... billig abzugeben. **Q 7, 23.** 21...

Schöner schwarzer Anzug billig zu verk. ... **U 6, 3,** 3. St.

Ein solid gebautes
1stöck. Wohnhaus
Meerfeldstraße 84,
auf Abbruch
zu verkaufen. 21944
Näheres D 7, 1.

Wegen Umzugs bill. zu verkauf.: Trumeau m. Spiegel, Sekretär, Fauteuil, Leibstuhl, Barock-Lüstre, Wasch- u. Nachttisch m. Marmorplatte, Waschzuber u. Verschied. Näheres K 1, 11, 2. St. 9182

Wegzugshalber eine gebr. Plüschgarn., 1 Schreibtisch, 1 Kinderwag. ec. zu verk. C 8, 10a, 3. St. ...

1 Sopha, Nachttisch, Waschtisch zu verkaufen. 9219
Schwetzingerstraße 166a, 2. Stock.

2 hochh. engl. Bettstellen mit Rost, 1 Kücheneinricht., 1 pol. Bett, 1 tannen. Schrank, 1 groß. Bureautisch z. v. Q 4, 3, Hof 9107

Chinesische Nachtigallen prächtige lebhafte Schläger Stück 5 Mk. Doppelschläger Stck. 6 Mk. Hochrote Kardinalfinken ... Weibchen ... Versand ... **Vogel-Versand, Chemnitz i. S.** 655

Stellen finden

Tüchtiger älterer 21945
Modellschreiner
auf dauernde Arbeit gesucht.
Schnellpressenfabrik A.-G. Heidelberg.

800 bis 1000 Mark
und mehr!
dauernde Nebeneinnahme durch Alleinverkauf eines gesetzlich geschützten Artikels, welcher in jedem Haushalt gebraucht wird. Erforderlich sind 3—500 Mk. bar. Auch passend für Beamten, Rentner, jeden Privatmann, sowie für Agenturgeschäfte.
Gefl. Offerten unter **M. N. 4151** bef. **Daube & Co. m. b. H., Mannheim.** 1049

Leistungsfähige Korsettfabrik sucht zum Besuche von **Privatkundschaft** noch einige **tüchtige redegewandte und gebildete**
Reisedamen
gegen hohes Gehalt und Provision **für sofort oder später** zu engagieren. **Nicht mit der Branche vertraute Damen** werden gründlich angelernt. Gefl. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften und Bild unter **D. U. 2178** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 1041

Agenten — Reisende f. Privatkunden überall gesucht
Grüssner & Co., Neurode, Holzrouleaux- & Jalousienfabr.
gesetzlich geschützte Gardinenspanner.

Tüchtiger Acquisiteur, von hiesiger, bestens eingeführter größerer Buchdruckerei per sofort gesucht. Bei entsprechend. Leistungen hohes Einkommen. [5699
Offerten unt. M. 291 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Gute Köchinnen, einf., Kinderfrl., gew. Zim.- u. Hausmädchen, Kindermädch., Alleinmädch. such. Hotelköchin, Beiköchin, Küchenmädch. sof., 1. März u. 1. April gef.
9267 **Comptoir Fuhr,** F 4, 6.

Gesucht eine einf. ältere **Köchin** für ein Pensionat für junge Damen in der französischen Schweiz. 9217
Zu erfr. Elisabethstr. 3, part.

Gesunde 21943
Schenkamme
gesucht. **T 3, 22,** 2. Stock.

Ein tücht., fleißiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht **H 7, 33,** 2. Stock. 9225

Lehrlingsgesuche.

Eine hiesige Zigarrenfabrik sucht einen tüchtigen
Lehrling
event. auch jung. Mädchen mit guter Schulbildung.
Offerten unt. Nr. 21778 an die Exped. d. Bl.

Buchbinderlehrling gesucht.
9200 **Karl Noll, O 5, 15.**

Lehrling mit guter Schulbildg. ... sofortiger Vergütung von hiesigem Engros-Geschäft auf 1. April bezw. Ostern **gesucht.** Off. unt. Nr. 21919 a. d. Exped.

Engros-Geschäft am Platze sucht per Ostern evtl. früher einen
Lehrling
mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern.
Offerten unter Nr. 21937 an die Expedition dieses Bl.

Stellen suchen.

Kaufmann 38 Jahre, verheir., engl. Korrespondent, Stenograph, Lohnverrechnung ec. sucht sofort od. später entsprechenden dauernden Posten.
Offerten erb. unter Nr. 21943 an die Exped. d. Bl.

Eind. **Kaufm.,** gut. Charakt. f. sof. dauernde Stell., sei es als Exped., Lohnschr. od. Verwalt. ec.
Offerten unter Nr. 9231 an die Exped. dieses Blattes.

Fräulein
große schlanke Figur sucht Stellung als Volontärin in fein. Geschäft.
Offert. unt. Nr. 9148 a. d. Exped.

Mietgesuche.

Gesucht von einem Herrn per 1. März cr., ein fein möbliertes, ungeniertes Zimmer. Nähe Pfälzerhof bevorzugt. Offert. unt. Chiffre **Z. 9141** an die Exp.

Ges. p. 1. April schöne 3 Zim.-Wohn. m. Zub., Nähe d. Neckarbr. o. Wasserr. Preis monatl. 50—60 Mk. Offerten unter O. K. 9109 an die Exped. dieses Blattes.

Möbl. Zimmer.

N 6, 7 2 Tr. möbl. Wohn- u. Schlafzim. z. v. 9232

R 7, 6, 1 Tr., gut möbl. Zim. an 1 Dame sof. zu v. 9124

S 3, 1 2. St., möbl. Zimmer zu vermieten. 9236

U 1, 23 2. St. r. sch. möbl. Z. p. 1. März z. v. 9...

U 2, 2 4. St., 1 schön möbl. Zim. sof. zu vm. ...

U 3, 32 2. Tr. gut möbl. Zim. zu vermieten 9019

U 5, 5, part., möbl. Zimmer an besseren Herrn zu v. ...

U 6, 10 3. Stock, schön möbl. großes Zimmer sofort zu vermieten. 21797

U 6, 19 4. Stock, gut möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 9693

U 6, 29 möbl. Part.-Zimmer zu vermieten 8334

Breitestraße (K 1, 8) 1 Treppe, 2 eleg. möbl. Zim. (Wohn- u. Schlafz.) Balkon n. d. Str. geh., an 1 od. 2 bess. Herren auf 1. März zu verm. 9207

Dalbergstr. 17 (G 8) 2. Stock, **möbl. Zim.** billig zu vermieten. 9021

Kirchenstraße 3 (F 8, 7) sehr schön möbl. Part.-Zimmer strassenwärts sof. zu verm.

HAUSFRAUEN! Verlangt nur noch TRIUMPH-SEIFENPULVER denn es ist das BESTE

Alleinige FABRIKANTEN CÖLNER SEIFENPULVER-FABRIK AUG. JENNES, G.M.B.H., CÖLN-EHRENFELD.

52178

Wasche mit

Luhns

Giebt schönste Wäsche

Nur echt MIT ROTBAND

54617

Die von der Firma **Adolf Sexauer Nachfolg.** übernommenen grossen Bestände in

Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, Linoleum, Tischdecken, Portièren etc.

unterstellen wir einem

Total-Ausverkauf

und gewähren bis zum Umzug in das Ecklokal **D 2, 6** auf die früheren Preise einen

Nachlass bis zu 50%

Spohn & Versümer

D 2, 6 (Harmonie) vorm. Adolf Sexauer Nachf. D 2, 6 (Harmonie)

Gartenbau-Verein Flora.

Donnerstag, 23. Febr. 1905 abends 8½ Uhr im Ballhaus Mitglieder-Versammlung

G. F. M.

Sonntag nachmittag 5 Uhr **Wilder Mann** Nebenzimmer. 4886/2

Es ist gelungen

ausser meinen allbeliebten Riviera-Veilchen-Parfüm aus verschiedenen Riechstoffen ein **neues Parfüm** zu schaffen, durch dessen Probeversuch jedermann überrascht sein wird 53491

Ad. Arras, Parfümeur, Q 3, 19-20.

Probeflacon 30 Pfg.

Feinste Molkerei-Erzeugnisse

B 5, 5 • Telephon 3636. 54199

Vollmilch frei in's Haus per Liter 18 Pfg.
Feinste Tafelbutter p. Pfd. Mk. 1.20.
Alle Sorten franz., holl. und deutsche Käse.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Beckmann

B 5, 5. Telephon 3636.

Stadtbekannt

sind die mit dem echten Schwarzwurzel-Honig erzielten Erfolge bei **Husten und Heiserkeit.**

Flasche 75 Pfg. 54198

Alleinige Niederlage

Universal-Drogerie

Seckenheimerstr. 8.

Gasselbstzünder Bristol.

Das neueste und beste auf dem Gebiete der Gasselbstzünder ist der neue vollkommen verbesserte

BRISTOL

pro Stück 70 Pfg.

bei Abnahme von 12 Stück u. mehr pro Stück 50 Pfg.

Besonders zu empfehlen für Schaufensterbeleuchtungen, Kandelaber, Wand- und Reklame-Laternen, überhaupt für jedes Gasglühlicht. 55028

C. Fliegelskamp, Installations-Geschäft für Gas- und Dampfheizungs-Anlagen.

Kredit!

N. Fuchs

Mannheim

D 5, 7

Anzahlung auf die Einrichtung eines einzelnen Zimmers **Mk. 10.—** wöchentliche Rate **Mk. 1.—**

Anzahlung auf eine vollständige Einrichtung v. Wohn- und Schlafzimmer **Mk. 15.—** wöchentliche Rate **Mk. 1.50**

Möbel

Anzahlung auf eine vollst. Wohn-, Schlafzimmer- und Kücheneinrichtung **Mk. 20.—** wöchentliche Rate **Mk. 2.—**

Anzahlung auf eine elegante vollständige Ausstattung **Mk. 30.—** wöchentliche Rate **Mk. 3.—**

Herren- u. Damen-Konfektion

in grösster Auswahl 550.7

von 5 Mk. Anzahlung an.

Ecole française

P 1, 7. 55048

Cours de commerce et de correspondance commerciale par un professeur français docteur en droit.

Cours de grammaire, de littérature et de conversation par des professeurs ayant des diplômes supérieurs.

Nach unserer Methode lernt man Sprechen und Schreiben gleichzeitig und zwar auf der Grundlage der Grammatik, ohne welche gründliches Sprechen und Schreiben niemals gelernt werden kann. **Conference en français.**

Jeden Mittwoch von ½ bis 6½ und von 9 bis 10½.

Privat-Tanzlehr-Institut A. Zanow

T 6, 1 part. Mannheim T 6, 1, part.

Mittwoch, den 22. Februar Beginn eines Unterrichtskursus, wozu gefl. Anmeldungen baldigst erbeten. 9140

Hochachtungsvoll

Alfred Zanow, Lehrer der Tanzkunst.

D2,4/5 **Café Bristol** D2,4/5

Vornehmstes Familien-Café am Platze.

Aufliegen sämtl. in- und ausländischer Zeitungen und Journale.

54080 *Besitzer Ludwig Etzel.*

Süddeutsche **Heilanstalt für Lungenkranke**

in **Schömberg** bei Wildbad

schönste, waldige Lage im Schwarzwald. Volle, sehr gute Pension inkl. ärztlicher Behandlung v. M. 4.50 an. Prospekte durch die Direktion 54379

„Lindenhof" Bad-Nauheim. Bekannte, bestempfohl. Familienpension für Patienten mit Herzkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Bleichsucht u. Blutarmut. Ständ. ärztlich. Aufsicht. Prosp. auf Verl. 51322

Waldshut Hôtel Blume.

Erstes Hotel am Platze; vollst. neu u. auf das modernste eingerichtet, el. elektrisches Licht. — Sehr mässige Preise. Geschäftsreisenden bestens empfohlen. — 2 Minuten vom Bahnhof in freier Lage. — Portier am Bahnhof.

580 **L. Wirthle,** Eigentümer.

Weinetikette empfiehlt Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Vermischtes.

Sperrsitz

Abonnement B, 4. Reihe, abzugeben. 21987

Näh. P 7, 13, Bureau.

Bündelholz

à Bündel 12 Pfg., bei Mindestabnahme von 10 Bündel à Bündel 11 Pfg. frei Haus, empfiehlt

Ludwig Horstmann, Brennholzhandlung, Seckenheimerstraße 52.

Entlaufen

Rauhhaariger Fox-Terrier (weiches wolliges Haar, braune Kopfzeichnung, brauner Fleck am hinteren Teil des Rückens) entlaufen. 21956

Abzugeben gegen gute Belohnung C 3, 5.

Ankauf.

Eine kräftige Baumaschine zu kaufen gesucht. Off. an Jos. Eckert, Friedrichsfelderstr. 35. 9000

(Alt-) Katholische Kirchengemeinde.

Bekanntmachung.

Der Ortskirchensteuervoranschlag für die Jahre 1905, 1906 und 1907 der (alt-) katholischen Kirchengemeinde Mannheim liegt nebst Beilagen in der Wohnung des Pfarrers (L 1, 7) vom 23. l. Mts. bis mit 8. März ds. Js. zur Einsicht aller Beteiligten auf.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Voranschlag, welche schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei dem Vorsitzenden des Kirchenvorstandes anzubringen wären, nur bis zu dem für die Beschlußfassung der Kirchengemeinde bestimmten Tage zulässig sind. 55049

Mannheim, den 18. Februar 1905.

Der kathol. Kirchenvorstand der altkath. Gemeinde:

C. Eckhard, Geh. Kommerzienrat.
P. Christian, Stadtpfarrer.
W. Schmidt, Schriftführer

Kirchen-Ansagen.

Katholische Gemeinde.

Untere kathol. Pfarrei. Sonntag, 19. Febr. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt, nachher Amt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. ½2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. ½3 Uhr Andacht zum heil. Herzen Mariä. ½5 Uhr Versammlung des kath. Dienstboten-Vereins mit Vortrag und Andacht.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, 19. Februar. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt. 1 Uhr Gottesdienst für die Schüler der Mittelschulen. 4 Uhr Nachmittagsandacht.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarvorstadt. Sonntag, 19. Februar. Von morgens 6 Uhr an Beicht. ½8 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Herz-Mariä-Andacht.

Heiliggeistkirche. Sonntag, 19. Febr. 6 Uhr Frühmesse. Beicht. ½8 Uhr hl. Kommunion. 8 Uhr Singmesse m. Homilie. ½10 Uhr Predigt u. Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Amt. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht. ½4 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation.

NB. Von Montag an sind die hl. Messen ½7, ½8 und ½10 Uhr.

Liebfrauenkirche. Sonntag, 19. Febr. Von morg. 6 Uhr an Beicht. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse m. Predigt. ½10 Uhr Predigt u. Amt. 11 Uhr hl. Messe m. Predigt. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Nächsten Mittwoch, abends ½9 Uhr Versammlung der Jünglingskongregation.

St. Josefs-Kuratie, Lindenhof. Sonntag, 19. Febr. Von morg. ½7 Uhr an Beicht. ½8 Uhr hl. Messe mit Predigt. ½2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

(Alt) Katholische Gemeinde.

(Schloßkirche).

Sonntag, 19. Februar 1905, vormittags 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt. — 11¼ Uhr: Christenlehre.

Stadtpfarrer **Christian.**

Mietgesuche.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmer wird im Parterre oder im oberen Stock eines 2 od. 3stöck. ruhigen Hauses v. K. Fam. zu miethen **gesucht.** Kaut. wird ausgeschl. Gefl. Off. unt. No. 21981 a. d. Expedition.

Wohnung 6-Gesuch. Beamten-Familie mit einem Kinde sucht per 1. April eine abgeschlossene 2 Zim. Wohn. (Langbuschviertel). Off. m. Preisang. unt. Nr. 9242 a. d. Exp. d. Bl.

3 Zimmer-Wohnung, evtl. mit Bad, von ruhigen, kinderl. Beamten in gut. Hause **gesucht.** Offerten mit äußerst. Preis unt. Nr. 9238 a. d. Exped. d. Bl. erb.